

Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Bestellgeld in Sulda sowie auswärts 1.50 Mark. * * * * Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Actiendruckerei in Sulda. Fernsprecher Nr. 9. * * *

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung. Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter. * * *

Kapital: Der Raum einer einseitigen Colonnade, 47 mm breit, kostet 25 Pfg. ...

Nr. 37. Erstes Blatt.

Samstag den 14. Februar 1914.

41. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Februar 1914.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Auf die Frage der Abg. Wassermann (natl.) und Gen. nach der Schädigung deutscher Interessenten in Mexiko durch Aufhebung des Verbotes der Waffeneinfuhr nach Mexiko teilte der amerikanische Regierung und die Frage gleiches Inhaltes des Abg. Dr. Blund (Wpt.) erwidert:

Ausserstaatssekretär Zimmermann, daß die amerikanische Regierung die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Mexiko am liebsten mitgeteilt habe. Der Schutz der deutschen Interessen in Mexiko werde für die Reichsregierung nach wie vor der Gegenstand erster Sorge sein. Die Verunsicherung an Leben und Gut im Gegenzug zu dem Verlust an Job und Gut. Die mexikanische Regierung werde für den entstandenen Schaden aufzukommen haben.

Auf Anfrage des Abg. Schulz-Gerst (Soz.) über die Errichtung eines Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht erwidert Ministerialdirektor Dr. Ewald, daß dies von der preussischen Unterrichtsverwaltung geplante Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht zwar seiner Begründung nach als eine preussische Einrichtung anzusehen sei, in seiner Wirksamkeit aber an die Grenzen Preussens nicht gebunden sein werde.

Auf eine Anfrage des Abg. Goldhorn (Welfe.) ob es der Reichsregierung für richtig halte, daß Eltern ihre Kinder, die betrogen worden, versichern müßten erwidert:

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Gaspard: Bei den Verhandlungen über die Reichsversicherungsordnung sind diese Fragen eingehend erörtert worden und man ging von der Erwägung aus, daß diese Kinder gegen Unrecht in den einkommensrechtlichen Bestimmungen sind. Die weit über eine Versicherungspflicht besteht, das muß von Fall zu Fall entschieden werden.

Die Anfrage des Abg. Dr. Müller-Reinigen (Sp.) wegen der Unfälle auf dem Flugplatz Johannisthal kann nach Mitteilung der Regierung erst später beantwortet werden.

Es folgt die Fortsetzung der 2. Beratung des Entwurfs des Reichsamt des Innern.

Zunächst werden die zurückgestellten Abkündigungen vorgenommen. Sämtliche geltend gemachten Resolutionen werden angenommen. Das Kapitel 'Vergütung des Reichsamt des Innern wird ohne Debatte demittiert. — Beim Kanalarbeitlag

Abg. Reine (Soz.) über zu lange Arbeitszeit der Arbeiter bei den Kanalarbeiten.

Abg. Hoff (Fr. Wp.) meint, daß bei dem Kanalbauanstalt ein großes in der Organisation vorhandenes Vermögen, der die volle Ausnutzung des Kanalmaterials unmöglich macht.

Ministerialdirektor u. Konsulats gibt hinsichtlich verminderten Angaben über den Kanal Auslauf.

Das Kapitel wird demittiert. Vor Eintritt in die Beratung des Kapitels 'Kaufschlichter für Privatversicherung' gibt

Abg. Gieseler (Fr.) namens seiner Partei die Erklärung ab, daß die geringen Ausschüsse an seinen Vortragsstellen nicht hinsichtlich der Ausschreibung der Untertage des öffentlichen Lebens von der Entschädigungspflicht nicht namens der Fraktion gemacht worden seien. Das Zentrum habe an dem Standpunkt, daß diese Unfälle als Betriebsunfälle zu entscheiden seien.

Es liegen zu diesem Titel zwei Resolutionen vor, auch die öffentlich rechtlichen Versicherungsunternehmen, deren Geschäftsbetrieb sich über mehrere Bundesstaaten oder Provinzen eines Staats erstreckt, der Aufsicht des Reichsamt des Innern für Privatversicherungen zu unterstellen.

Abg. Gieseler (Fr.) bezeichnet die Verhältnisse der Angehörigen im Reichsamt des Innern als ungenügend. Ministerialdirektor Dr. Gaspard kann die vom Vorredner geäußerte Behauptung nicht anerkennen.

Abg. Wollersheim (Fr.): Mit dem Übergreifen des Bundes der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten über das Bundesgebiet hinaus geht eigentlich auch die schädliche Grundanlage für den öffentlich-rechtlichen Charakter einer aus der provinziellen Selbstverwaltung herauswachsenden öffentlichen Anstalt verloren. Es dürfte doch empfehlenswert sein, im Sinne der vorliegenden Resolutionen

Abg. Gieseler (Fr.) bezeichnet die Verhältnisse der Angehörigen im Reichsamt des Innern als ungenügend. Ministerialdirektor Dr. Gaspard kann die vom Vorredner geäußerte Behauptung nicht anerkennen.

Abg. Wollersheim (Fr.): Mit dem Übergreifen des Bundes der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten über das Bundesgebiet hinaus geht eigentlich auch die schädliche Grundanlage für den öffentlich-rechtlichen Charakter einer aus der provinziellen Selbstverwaltung herauswachsenden öffentlichen Anstalt verloren. Es dürfte doch empfehlenswert sein, im Sinne der vorliegenden Resolutionen

Abg. Gieseler (Fr.) bezeichnet die Verhältnisse der Angehörigen im Reichsamt des Innern als ungenügend. Ministerialdirektor Dr. Gaspard kann die vom Vorredner geäußerte Behauptung nicht anerkennen.

Abg. Wollersheim (Fr.): Mit dem Übergreifen des Bundes der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten über das Bundesgebiet hinaus geht eigentlich auch die schädliche Grundanlage für den öffentlich-rechtlichen Charakter einer aus der provinziellen Selbstverwaltung herauswachsenden öffentlichen Anstalt verloren. Es dürfte doch empfehlenswert sein, im Sinne der vorliegenden Resolutionen

Abg. Gieseler (Fr.) bezeichnet die Verhältnisse der Angehörigen im Reichsamt des Innern als ungenügend. Ministerialdirektor Dr. Gaspard kann die vom Vorredner geäußerte Behauptung nicht anerkennen.

Abg. Wollersheim (Fr.): Mit dem Übergreifen des Bundes der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten über das Bundesgebiet hinaus geht eigentlich auch die schädliche Grundanlage für den öffentlich-rechtlichen Charakter einer aus der provinziellen Selbstverwaltung herauswachsenden öffentlichen Anstalt verloren. Es dürfte doch empfehlenswert sein, im Sinne der vorliegenden Resolutionen

Abg. Gieseler (Fr.) bezeichnet die Verhältnisse der Angehörigen im Reichsamt des Innern als ungenügend. Ministerialdirektor Dr. Gaspard kann die vom Vorredner geäußerte Behauptung nicht anerkennen.

Abg. Wollersheim (Fr.): Mit dem Übergreifen des Bundes der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten über das Bundesgebiet hinaus geht eigentlich auch die schädliche Grundanlage für den öffentlich-rechtlichen Charakter einer aus der provinziellen Selbstverwaltung herauswachsenden öffentlichen Anstalt verloren. Es dürfte doch empfehlenswert sein, im Sinne der vorliegenden Resolutionen

träge diese Verhältnisse gesetzlich zu regeln. Der Streit, den der vom preussischen Minister des Innern befürwortete Entwurf der öffentlichen Anstalten mit der vom Reichsamt des Innern als gemeinschaftlich anerkannten 'deutschen Volksversicherung' führt, ist unter allen Umständen schädlich zu bezeichnen (Sehr richtig und sehr. Zustimmung.) und von den beschriebenen Stellen im Reich und in Preußen mit allen Mitteln baldigst auf einen heilsamen Zustand zu befähigen.

Abg. v. Winterfeldt (Natl.) hält das Gebot für Lebensversicherungen in Deutschland nach so groß, daß beide Formen, die private und öffentlich-rechtliche nebeneinander bestehen können und tritt lebhaft für die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen ein.

Abg. Dr. Lorenz (Soz.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Wollersheim an.

Abg. Juno (natl.): Wir müssen verlangen, daß beim Kampf zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Versicherungsunternehmen die Waffen gleich sind und nicht zu Ungunsten der öffentlichen und zu Gunsten der öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen die Autorität der Behörde einschneidet.

Staatssekretär Dr. Delbrück bekennt ebenfalls wie der Minister des Innern, daß bei dem Konkurrenzkampf Versicherungen vorgekommen sind. Die Behörden begünstigen aber nicht einseitig die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen. Die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen, deren Geschäftsbetrieb sich über mehrere Bundesstaaten oder Provinzen eines Staats erstreckt, der Aufsicht des Reichsamt des Innern für Privatversicherungen zu unterstellen, ist eingeleitet, da sie bereits der Aufsicht der preussischen Behörde unterstehen. Begründete Klagen über Begründung der öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen müßten auf dem ordentlichen Rechtsweg zum Austrag kommen. Etwasige Verschlingungen einzelner Beamten würden nachgeprüft.

Abg. Napp (natl.): Die verbreiteten Flugblätter der beiden Versicherungskassen zeigen, daß ein ganz ungehöriger Kampf sich entspannen hat. Um diesen zu beenden, müssen die beiden Resolutionen angenommen werden.

Abg. Goldhorn (Welfe.): Diese ganze Debatte zeigt wieder, wie sehr der preussische Geist in diesen Dingen herrscht. Der Rechner schneidet die Entschädigung und Entwidmung der sozialdemokratischen 'Volkshilfe' ab, die ein Produkt der Not wäre gegen die Ausbeutung durch die privatkapitalistischen Gesellschaften und keinerlei politische Tendenzen verfolgen.

Abg. Schwert-Schneidewitz (Fr.) führt demgegenüber aus, daß schon vor der Volksfürsorge die freiwilligen Vereine (Arbeitervereine, Bauernvereine u. s. w.) auf den verschiedenen Gebieten derartigen Versicherungen ins Leben gerufen hätten. Die Volksfürsorge habe nur den Zweck, alle sozialdemokratischen Versicherungsunternehmen, die Sozialdemokratie zu dienen. Obgleich das Ausschussamt gegen die Wünsche auf dem Gebiete der Hilflosen energisch vorging, sei doch das Ausschussamt bei Genehmigung neuer Statuten darauf sehen, daß sie klar und übersichtlich sind und auch von einfachen Leuten verstanden werden. Da so häufig Schwindelversicherungen auftreten, die die Leute mit hohen Versicherungsbeiträgen prellen, sollten die Unterlagen für die Versicherungen, die derartige Versicherungen machen, im Ausschussamt geprüft werden.

Abg. Gieseler (Fr.): Die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen können den Privatversicherungen nicht gleichgestellt werden.

Abg. v. Winterfeldt (Natl.): Wenn von seiten der Privatversicherungsgesellschaften die enormen Ueberschüsse in den Gesellschaften angelegt werden, so ist es lediglich ein Akt der Willkür, auf anderem Wege dem öffentlichen Volk die Möglichkeit zu geben, Geld aufzunehmen.

Abg. Reine (Soz.) sucht nachzuweisen, daß die Volksfürsorge aus gemeinsamen Wünschen heraus gegründet wurde, nicht aus sozialdemokratischen Zwecken. Er nennt die Behauptung, daß die Volksfürsorge politische Zwecke verfolge, unglückseligen Schwachsinn, was ihm einen Ordnungsruf einträgt. Der Präsident bezeichnet jedoch die weisheitlichen Hinweise als unpolematisch.

Abg. Dr. Fleiter (Fr.) beklagt den Streit der Versicherungsvereine untereinander, kann aber durch Einseitigkeit nachzugeben würde dabei aus der hohen, hellen Stimme ihres Bruders. Das klang so leichtfertig, daß es ihr fast wehe tat. Rein, ihr war nachdrücklich nicht nach irrtümlicher Liebe; ihre Seele zog wie eine liebreiche Taube zum Himmel. Dort wohnt die wahre Liebe, dort war das wahre Glück zu finden.

Die Gegensätze zwischen ihr und ihren Angehörigen kamen ihr immer deutlicher zum Bewusstsein. Zwei verschiedene Welten standen sich gegenüber. Dort die Jagd nach dem Glück, nach Genuß und Freude, die Lust und der Sinnengenuß als tägliches Brot auf dem Tische des Lebens — bei ihr aber, in ihrer jungen, keuschen Seele das leise, zarte Sehnsuchtsweben nach dem Frieden in Gott, nach dem Himmelreich der Jugend und der Gnade. Es war, als ob ein Meer diese beiden feindlichen Welten voneinander trennte, ein Ozean mit schwanenartigen Wellen, und es war kein Schiff mit dem goldenen Sternbanner des Himmels als Wimpel auf seinem Mast bereit, sie hinüberzutragen ans andere Ufer, ins bessere Land.

Nur eine Brücke gab es, die die beiden Welten miteinander verband; den kindlichen Gehorsam. Aber es war in diesem Falle so unendlich schwer, diese goldene Brücke zu bereiten. Und doch mußte es geschehen, wenn nicht Trost und Unruhe in der Familie einreißen sollten. Darum galt es, ein Opfer zu bringen, das Opfer des eigenen Willens, des armen gequälten Herzens, das in Schmerzen judete, das sich in Angst und Sorge verbitterte.

Während Elsa noch versunken am Tische saß, versummte Drüben im Salon das Klavier, und der Gesang schwieg. Gleich darauf traten Rolf und ihre Mutter bei ihr ein. Ein kühlender Schauer weckte sie an. Sie sagte sich: 'Jetzt kommt jene andere, fremde Welt zu mir; jetzt bieten sie mir eine irdische Krone an, indessen ich nach der himmlischen verlange. Was soll ich nun? Was ist meine Pflicht? Welche ist der rechte Weg, den ich gehen muß?' Und dann rang es sich wie ein helles Weib aus ihrer Brust: 'O Gott, mein Gott, führe, leite und lenke meine Gedanken und meine Schritte!'

Abg. Juno (natl.): Wir müssen verlangen, daß beim Kampf zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Versicherungsunternehmen die Waffen gleich sind und nicht zu Ungunsten der öffentlichen und zu Gunsten der öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen die Autorität der Behörde einschneidet.

Abg. v. Winterfeldt (Natl.): Wenn von seiten der Privatversicherungsgesellschaften die enormen Ueberschüsse in den Gesellschaften angelegt werden, so ist es lediglich ein Akt der Willkür, auf anderem Wege dem öffentlichen Volk die Möglichkeit zu geben, Geld aufzunehmen.

Abg. Reine (Soz.) sucht nachzuweisen, daß die Volksfürsorge aus gemeinsamen Wünschen heraus gegründet wurde, nicht aus sozialdemokratischen Zwecken. Er nennt die Behauptung, daß die Volksfürsorge politische Zwecke verfolge, unglückseligen Schwachsinn, was ihm einen Ordnungsruf einträgt. Der Präsident bezeichnet jedoch die weisheitlichen Hinweise als unpolematisch.

die Ausführungen des Staatssekretärs nicht überzeugt wurde, nicht aus sozialdemokratischen Zwecken. Er nennt sie, daß die öffentlich-rechtlichen Versicherungen nicht von der Behörde privilegiert werden und verlangt, daß der amtliche Einfluß für bestimmte Versicherungen in seiner Form modifiziert werde.

Abg. Siebenbürger (Natl.): Das Ausschussamt für Privatversicherung hat nicht mit der gewünschten Objektivität seines Amtes gehandelt. Abgeordneter Feus hat sich nicht um eine den Verhältnissen entsprechende, sondern eine willkürliche, übertriebene Lösung bemüht. Der Präsident rief den Redner zur Ordnung und schloß dann fort: Ich bitte den Redner dahin zu verstanden, daß er seine, Abg. Feus könne sich überall herausreden, daß er seine, Abg. Feus könne sich überall herausreden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Gegen den Vorwurf des Abg. Siebenbürger, der Ausschussamt habe nicht objektiv gehandelt, und seine Pflicht nicht erfüllt, muß ich entschieden Verwahrung einlegen. Die eingeleiteten Vorarbeiten sind nachgeprüft worden.

Damit schließt die Debatte. Die Abstimmungen werden auf morgen verschoben. Samstag: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetentag.

Sitzung vom 12. Februar 1914.

Zunächst beschloß das Haus, das wegen der Verabschiedung des Gesetzes gegen den Reichsamt des Innern als 'Vorwärts' auf dem Reichs- und Staatsrat sowie im 'Vorwärts' auf dem Reichs- und Staatsrat einmütig beschlossen wurde. Das Ergebnis dazu war das Haus durch das Urteil des Hgl. Landgericht Berlin 1 vom 23. Mai 1913 ausgesprochen worden. Die Verabschiedung war in einem Artikel des 'Vorwärts' mit der Ueberschrift 'Eine reaktionäre Affäre' ausgesprochen worden.

Die zweite Beratung des Entwurfs des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeinschaft der bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen die Sozialdemokratie sehr geteilt werde durch das Verhalten der Linken und verweigert, daß seine Partei mit dem Zentrum gern zusammen arbeiten werde auf den Gebieten, auf denen beide gemeinsame vaterländische Ziele verfolgen. Wenn der Chamarverein wieder einmal etwas zu weit gegangen ist, so muß man berücksichtigen, daß er im vaterländischen Interesse handelt und für das Volkstum kämpft. Dem Chamarverein sind Dokumente gegeben worden. (Rufe bei den Soz.) Sie (zu den Soz.) haben kein Verständnis für das Schimpfliche der Anwendung solcher Mittel. (Erregte Zurufe bei den Soz.)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Campe (Natl.): Wenn man das Zusammenhänge mit den Sozialdemokraten als Sünde ansieht, so ist eben schon in allen Kreisen gebilligt worden. Wir haben die Empfehlung, daß in vielen konservativen Kreisen der Wunsch besteht, daß wir mehr nach links hinüberzurücken sollen. (Widerpruch rechts.) Wir hoffen, daß der Vorschlag recht bald von der Ständekammer angenommen wird. Die Haltung der Konservativen in der Frage der Sozialdemokratie bedeutet einen Wandel an Mächten auf der national-liberalen Seite. Wenn die Konservativen ihre radikalsten Tendenzen zurückfallen wollten, dann sind wir gern bereit, mit ihnen zusammen zu arbeiten, wie wir auch bereit sind, mit dem Zentrum zusammen zu arbeiten. Wenn ich mich über etwas gefreut habe, so ist es über unsere Zusammenarbeit mit dem Zentrum im Reichstag. Das hat Zentrum das Resultatgelei nicht zum Gelde seiner Politik gemacht hat, ist eine ungenügende Zurechnung, wofür ihm das deutsche Volk Dank wissen wird. (Lebh. Beif. bei den National Liberalen.)

Abg. Amshuf (Fr.): Die christlich-nationale Arbeiterpartei will sich nicht von den Gläubigern unserer Volkstrennen, sondern erst mit ihnen verbunden für das Vaterland einbringen. Die christlich-nationale Arbeiterpartei ist die Partei der Arbeiter, denn diese gibt dem größten Teil der Lohn- und die sind Freunde der Landwirtschaft und des Mittelstandes, sie verlangen nur, daß man ohne Verzicht ihren Forderungen Verständnis entgegenbringt. Der deutsche Arbeiterkampf war notwendig, insofern, als gegenüber den in der letzten Zeit wiederholt hervorgetretenen Strömungen gegen die Fortführung der Sozialreform klar und deutlich gezeigt werden mußte, daß es in sozialer Beziehung keinen Stillstand geben darf. Es sind auf diesem Range die Bekämpfung der Arbeitslosenversicherung, der Arbeiterschutz, der Lebensmittelpreisung usw. befördert worden. Alles Fragen, die im Interesse der Arbeiterpartei und der nationalen Wohlfahrt gelöst werden müßten. (Beif.) Ueber die Beschaffung der neuen Versicherungsämtern haben wir in mancher Beziehung Dinge zu führen. Die Leute, die ihr Recht suchen, werden vom Versicherungssamt in Reservierung angeordnet. Die Arbeiter sind meist von gewissen Versicherungsämtern schlecht behandelt worden. Die Versicherungsämtern sollen nur mit Männern, die mit den Arbeitern Sympathie haben, besetzt werden. Manche Kandidaten werden überflüssig, so geradezu leichtfertig abgewiesen. Schafft man in der Bekämpfung Mittel, so wird man auch die vielfach vorhandenen Missstände über die soziale Verbesserung in der Arbeiterpartei beseitigen. (Lebh. Beif.)

Die allgemeine Aussprache wird durch einen Schlußentwurf beendet.

Abg. Schmedding (Fr.) beabsichtigt einen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Uebernahme der Fürsorge für gemeinschaftliche Geisteskranken auf den Staat. Diese Fürsorge sei nicht Sache der Provinzen, sondern Sache des Staats, da an der sicheren Unterhaltung der Geisteskranken das ganze Volk Interesse hat. Ähnliche Vorbringen sind nicht anders als die gesetzliche Regelung der ganzen Frage unannehmlichen Bedarfs. Nachdem diese Frage den Landtag seit schon 30 Jahre beschäftigt, dürfte man doch wohl hoffen, daß die Regierung endlich ein Entschlossenheit und eine entsprechende Vorlage machen werde. (Beif.) im Zentrum.)

Minister des Innern v. Falkow erklärt, daß es nicht angezeigt erübrige, an diese Proq. demontieren, da ja die Vorlage zum Reichsamt des Innern vorgelegt.

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Campe (Natl.): Wenn man das Zusammenhänge mit den Sozialdemokraten als Sünde ansieht, so ist eben schon in allen Kreisen gebilligt worden. Wir haben die Empfehlung, daß in vielen konservativen Kreisen der Wunsch besteht, daß wir mehr nach links hinüberzurücken sollen. (Widerpruch rechts.) Wir hoffen, daß der Vorschlag recht bald von der Ständekammer angenommen wird. Die Haltung der Konservativen in der Frage der Sozialdemokratie bedeutet einen Wandel an Mächten auf der national-liberalen Seite. Wenn die Konservativen ihre radikalsten Tendenzen zurückfallen wollten, dann sind wir gern bereit, mit ihnen zusammen zu arbeiten, wie wir auch bereit sind, mit dem Zentrum zusammen zu arbeiten. Wenn ich mich über etwas gefreut habe, so ist es über unsere Zusammenarbeit mit dem Zentrum im Reichstag. Das hat Zentrum das Resultatgelei nicht zum Gelde seiner Politik gemacht hat, ist eine ungenügende Zurechnung, wofür ihm das deutsche Volk Dank wissen wird. (Lebh. Beif. bei den National Liberalen.)

Abg. Amshuf (Fr.): Die christlich-nationale Arbeiterpartei will sich nicht von den Gläubigern unserer Volkstrennen, sondern erst mit ihnen verbunden für das Vaterland einbringen. Die christlich-nationale Arbeiterpartei ist die Partei der Arbeiter, denn diese gibt dem größten Teil der Lohn- und die sind Freunde der Landwirtschaft und des Mittelstandes, sie verlangen nur, daß man ohne Verzicht ihren Forderungen Verständnis entgegenbringt. Der deutsche Arbeiterkampf war notwendig, insofern, als gegenüber den in der letzten Zeit wiederholt hervorgetretenen Strömungen gegen die Fortführung der Sozialreform klar und deutlich gezeigt werden mußte, daß es in sozialer Beziehung keinen Stillstand geben darf. Es sind auf diesem Range die Bekämpfung der Arbeitslosenversicherung, der Arbeiterschutz, der Lebensmittelpreisung usw. befördert worden. Alles Fragen, die im Interesse der Arbeiterpartei und der nationalen Wohlfahrt gelöst werden müßten. (Beif.) Ueber die Beschaffung der neuen Versicherungsämtern haben wir in mancher Beziehung Dinge zu führen. Die Leute, die ihr Recht suchen, werden vom Versicherungssamt in Reservierung angeordnet. Die Arbeiter sind meist von gewissen Versicherungsämtern schlecht behandelt worden. Die Versicherungsämtern sollen nur mit Männern, die mit den Arbeitern Sympathie haben, besetzt werden. Manche Kandidaten werden überflüssig, so geradezu leichtfertig abgewiesen. Schafft man in der Bekämpfung Mittel, so wird man auch die vielfach vorhandenen Missstände über die soziale Verbesserung in der Arbeiterpartei beseitigen. (Lebh. Beif.)

Die allgemeine Aussprache wird durch einen Schlußentwurf beendet.

Abg. Schmedding (Fr.) beabsichtigt einen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Uebernahme der Fürsorge für gemeinschaftliche Geisteskranken auf den Staat. Diese Fürsorge sei nicht Sache der Provinzen, sondern Sache des Staats, da an der sicheren Unterhaltung der Geisteskranken das ganze Volk Interesse hat. Ähnliche Vorbringen sind nicht anders als die gesetzliche Regelung der ganzen Frage unannehmlichen Bedarfs. Nachdem diese Frage den Landtag seit schon 30 Jahre beschäftigt, dürfte man doch wohl hoffen, daß die Regierung endlich ein Entschlossenheit und eine entsprechende Vorlage machen werde. (Beif.) im Zentrum.)

Minister des Innern v. Falkow erklärt, daß es nicht angezeigt erübrige, an diese Proq. demontieren, da ja die Vorlage zum Reichsamt des Innern vorgelegt.

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie haben nicht eine lange Rede gehalten, ich bitte Sie, nun auch die anderen reden zu lassen. (Abg. Hoffmann ruft: Wir werden ja protestieren!)

Abg. Dr. v. Helldorf (Frei.): Ich bitte, daß die Gemeindeverwaltung (Jura) des Abg. Hoffmann, Rufe rechts: Huh! Herr Abgeordneter Hoffmann, Sie

Danksagung.

Von allen Seiten sind uns sehr wohlthuende Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust geworden, den wir durch den Tod unseres Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers erlitten haben.

Wir sprechen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Fulda, den 13. Februar 1914.

Familie Reinhardt.

Fulda, Stadtsaal.

Montag, den 16. Februar,
Dienstag, den 17. Februar

Nur 2 Konzerte

der berühmte, ehem. Eyle's
Leipziger Quartett- und
Konzert-Sänger, 8 Herren!
Streng dezenten Familien-Programme!
Vorverkauf: beim
Herrn Hofmeister O. Hartmann
Sperrplatz à 1.40 Mk.
Saalplatz à 0.90 Mk. Kassenspreise:
Sperrplatz à 1.65 Mk.,
Saalplatz à 1.10 Mk. Anfang
8 1/2 Uhr. In Fulda seit Jahr
beliebteste Gesellschaft.

Goldene Damenuhr

auf dem Wege Gießhellerstraße-
Künzellerweg **verloren**
Gegen Belohnung abzugeben.
919) Künzellerweg 32.

Genießen täglich frisch: Kaffee-, Tee-
und Belegbäck, vorzügliche Streus-
kuchen von 100 Btg. an, Apfel- und
Mincenbäckchen von 80 Btg. an,
ganz und im Auschnitt, Pfand-
gebäck à Stück 5 Btg., 3 Stück 10 Btg.,
Pflaumenkuchen gefüllt, von 40 Btg. an.
Alles aus nur reiner Naturbutter
hergestellt. Ferner empfehle: Mädel,
Schwarzbrot, Apfelkuchen, Roggenbrot,
Grahambrot u. Diabolo-Mehl. 917

Konrad Balkmaier,
Severiberg 4, Rennweg 2.

Schöne süße Apfelsinen

per Ds. 48 Btg.
Schöne Zitronen 3 Stück 20 Btg.
Wittich's feinste neue Ware per
Pfd. 50 Btg., Ringapfel 50 Btg.
tutti-frühe Nüssen empfiehlt (899)

Fritz Paar, Ohmstraße 7.

Vom Brand Ziegelmühle

Ca. 100 Säcke
feinst. Weizenmehl,
Ca. 100 Säcke
feinst. Futtermehl,
welches nur etwas durch Risse
beschädigt wurde, preiswert zu
verkaufen. 892

Joseph Herberich, Böhmerstr. 40.

Suche f. m. Schwägerin an f.
30er **Haushälterin**
Stelle als
bei alt. Herrn evtl. auch n. Aus-
wärts. Wenn Gehalt vorhanden,
auf Wunsch Bräutig. in demselb.
Angeb. u. Haushälterin 826 an
die Exped. der Fuldaer Stg.

Gutes, gel., 7 Jahre altes, fath.

Mädchen

soil an ein liebes, kinderl. kath.
Ehepaar ohne gegenseitige Vergüt-
ung abgegeben werden. Näheres
durch den Vormund, wo sagt
die Geschäftsstelle. 488

Braves, kathol.

Mädchen,

welches gut Kochen kann, für
Rüche und Hausarbeit bei gutem
Lohn gesucht. Desgleichen ein
braves Zweitmädchen,
welches etwas nähen und aus-
bessern kann. (877)

Frau Hof- u. Dorngoldschmied
Wilh. Kauscher, Friedrichstr.

Zu Ostern brauchen wir einige

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung. (916)

F. Saer & Co.

Braves, ordentliches

Hausmädchen

gesucht. (883)

Frau Ludwig Kledper,
Riefingerstraße 19.

K. K. V. Fulda.

Zu dem am Sonntag den 15. Februar in den Stadtsälen
stattfindenden **Maskenball** werden

Maskenkarten

verkauft in der „Harmonie“ Zimmer Nr. 4 (1 Treppe hoch)

am Samstag den 14. Febr., mittags von 3—6 Uhr
und Sonntag den 15. Febr., mittags „ 12—1 Uhr.

Beim Lösen der Maskenkarten wolle man die Ausweiskarte, die
der Einladung beigelegt hat, vorzeigen.

Preise der Maskenkarten: Für Damen und Mitglieder
1.25 Mk., für Nichtmitglieder 2.25 Mk. einschl. Steuer und
Garderobegeld.

Im Vorverkauf werden nur Maskenkarten verausgabt. An
der Abendkasse werden nur Eintrittskarten, nicht aber Masken-
karten ausgegeben.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß
ich mit dem heutigen Tage das

Gasthaus „Engel“ in Geisa

übernommen habe.

Zum Ausschank kommt ff. Fuldaer Unionbräu.

Durch Verabreichung bester Speisen und Getränke
werde ich mir das vollste Vertrauen meiner werten Gäste
zu erwerben suchen und bitte um gütige Unterstützung.

Geisa, den 14. Februar 1914.

Hochachtungsvoll

Otto Vollmann.

Damen- und Herren-Kleider

werden schnell und billig chemisch gereinigt
und elegant aufgebügelt.

Joh. Kraus, Färber, Kanalstr. 64.

Nach Fertigstellung meiner

feuer- und diebessicheren Stahlkammer neuester Konstruktion

vermietet in Stahlschrankkäder zu folgenden Preisen:

Grösse I = Mk. 2.50 pro Jahr

„ II = „ 5.00 „ „

„ III = „ 8.00 „ „

Sicherster Schutz von Wertpapieren und Dokumenten (Pollzen, Sparkassen-
bücher etc.) vor Feuer und Diebstahl bei sehr geringen Gebühren.

Zu näherer Auskunft gern bereit.

(700)

L. Pfeiffer Depositenkasse Fulda

Stammhaus in Kassel
gegr. 1846

Friedrichstraße 13.

Den geehrten Damen von Fulda und Umgegend
zur gefl. Kenntnisnahme, dass vom 15.—22. Febr.
ein Fräulein aus der berühmten „PFAFF“-Näh-
Maschinenfabrik in meinem Geschäftslokal einen

Stick-, Stopf- und Nähkursus

abhält. Der Unterricht erfolgt kostenlos und bitte
ich um Ihren werten Besuch.

Unterrichtsstunde von 8—12 und 2—7 Uhr.

885

Hochachtungsvoll

Julius Karpf.

Restaurant „Alte Post“.

Sonntag den 15. Februar, abends



Grosses karnevalist. Konzert

mit Riesenprogramm unter freundlicher
Mitwirkung des Männerquartetts 1912.

Eintritt frei!
912

Anfang 7 Uhr 40 Minuten.

Der närrische Eiferrat.

Kappen und Programms sind im Lokal zu haben.

Tanz-Vergnügen

Sonntag, den 15. Februar ev., von nachmittags 4 Uhr ab
im Saale des Restaurants „Hohenzollern“.

Club Gemütlichkeit.

M. N.

Montag, den 16. Febr.
hl. Messe für das verstorben
Mitglied Joseph Gummerling
um 8 Uhr morgens in der
Stadtpfarrkirche. (164)

Der Vorstand.

Bund Deutscher Militär-Anwärter

Verein Fulda und Umgegend

Heute abend 8 1/2 Uhr

Monats-Verammlung

Um vollzähl. Erscheinen bitten!

906) Der Vorstand.

Vereinskalender

Fulda.

Kath. Jugendverein, Stadtpfarr-
Sonntag 7 1/2 Uhr Generalkom-
munion in der Stadtpfarrkirche
nachmittags 2 Uhr Vereinsabend
in der Severikirche. (164)
4 Uhr Besprechung: 16 Uhr Ver-
sammlung mit wickl. Vortrag im
Vereinslokal. Alle Mitglieder beson-
ders die Soldaten und Handwerker
mögen sich dazu einstellen. Am Febr.
Markt Verkündigung, 22. März, hält
die Sozialität feierliche Aufnahme
und Oratoriumsfeier.

Sanitätskolonne.

Sonntag, den 15. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr

(Dienstausw.). (161)

Turn- und Fechtclub Fulda

Sonntag, den 15. Februar,
nachmittags 4 Uhr

im Vereinslokal „Zum Ritter“

Große karneval.

Kappen-Sitzung

mit Vortragsvorträgen etc. etc.

Alle närrischen Mitglieder sind
hierzu freundlich eingeladen.

Der närrische Sekundungsaussch.

St. Josephsverein kathol. Arbeiter.

Sonntag, 15. Februar, abends

7 1/2 Uhr

General-Verammlung

mit Geschäftsbericht und Vorstandswahl.

(146) Der Vorstand.

Berein

kath. Deutscher Lehrerinnen

Mittwoch, den 18. Febr.

nachmittags 1/2 4 Uhr

Versammlung.

Nach dem Vortrag gemütlicher

Teil. — Die noch rückständigen

Beiträge zur Hofpflicht pro 1914

müssen an Fel. L. Fulda ein-
trichet werden. 1.30 Mk. inkl.

Beitraggeld. (165)

Unterstädtisches Bürgerhaus

Kronhofstraße 45.

heute Samstag abend 8.11 Uhr

Humorist.

Kappenabend.

Eintritt frei.

Spielpläne auswärt. Theater

Sch. Schauspiel, u. Lustspiel, u.

Oper, Op. Operette, Sch. Sch.

Vereinig. Stadttheater Frankfurt a. M.

19. Febr. „Hoffmanns Gesell-

ungen“ (O.) 20. „Der Henschel“ (O.)

22. „Orpheus in der Unterwelt“ (O.)

„Wilhelm Tell“ (Sch.) „Zambrano“

(O.) 23. „Der alte Bürgermeister“

„Hodgeschaffe“ (Sch.) 24. „Der Lieber-

mann“ (O.) 25. „Der alte Bürger-

captain“, „Hodgeschaffe“ (Sch.)

Zur Kommunion u. Konfirmation

KLEIDERSTOFFE

weiß, farbig, schwarz.

Große Auswahl! Moderne Farben! Gute Qualitäten!

WÄSCHE

Hemden

Beinkleider

Stickereiröcke

Leopold Eschwege

S. Die Schulkinder im Kreise Sulda.

(Nachdruck verboten.)

Eine in Preußen alle fünf Jahre veranstaltete Zählung über die Einzelheiten des sog. niederen Schulwesens ermöglicht es, Untersuchungen über die Schulkinder in den Volksschulen anzustellen.

nach Vollendung der Schulpflicht von den Schülern der sechs- und mehrstufigen Volksschulen entlassen

Table with columns: Stadt, Land, Knaben, Mädchen, and rows for total and grade 8 statistics.

Ziel auf dem Lande keine oder nur wenige sechs- und mehrstufige Volksschulen vorhanden, so wird die Statistik auch keine oder wenige Schüler, die aus diesen nach völliger oder teilweise Erreichung des Schulalters entlassen sein können, aufweisen.

Man hat nun jetzt zum ersten Male nach dem Alter der Schulkinder in den einzelnen Unterrichtsstufen sowie nach der bei ordentlicher Schulentlassung erreichten Stufe gefragt. Da in der Benennung der Schulen keine Einseitigkeit herrscht, ist zu dem Ausbittelsmittel geiffen worden, die acht Jahre der Schulzeit gleich acht Abteilungen zu legen, deren jede bei regelmäßiger Vertiefung in einem Jahre durchlaufen wird.

Die Klassenbesetzung ist nach verschiedenen Jiffergruppen zu beurteilen. Im Durchschnitt kamen auf 1 Klasse mehr als 51 Schüler, dieselbe Zahl für Stadt und Land. In den städtischen Volksschulen ist aber die Klassenbesetzung gleichmäßiger, in ihnen kommen weder so viel zu stark, noch so viel zu schwach besetzte Klassen vor wie auf dem Lande.

nach mehr als fünfjähriger Rede des Sozialdemokraten Hoffmann erklärt die Stenographen, ihren Dienst nicht mehr verrichten zu können. Kein Gähnen der Zuhörer, keine Worte des Hauses hätte den Hoffmann nicht Hoffmann „tot kriegen“ können, vor dem Stenographen mußte er weichen.

4 städtische Schulen mit 58 Kl. und 2619 Schül.

Wir beschließen unsere Mitteilungen mit der Beschreibung einiger wichtiger Verhältnisse, Zahlen über das öffentliche Volksschulwesen im Kreise Sulda. Im Kreise Sulda kamen auf 100 städtische Einwohner 12 Schulkinder, auf einen Lehrer aber 44 Schulkinder.

Table with columns: Stadt, Land, Knaben, Mädchen, and rows for school classes and mixed classes.

100 ländliche Einwohner erstreben 20 Schulkinder, auf einen Lehrer 67 Schulkinder.

Bei der Besetzung der Klassen ist zu bemerken, daß die Klassen in der Regel nicht zu groß sind, sondern meist zwischen 20 und 30 Schülern bestehen.

Eine Feiertage des Durchfalls am Diktatorienantritt war für heute, Samstag, vorgesehen. Infolge des raschen Todes des Eisenbahnpräsidenten Thomé wurde jedoch die Feier auf kommenden Montag verlegt.

Die Bahnverwaltung des Großkreises Sulda hat sich für die Beibehaltung der Schließung eines Gewerkschafts für die Rüstungsbetriebe und -Bauwerke in dem Gewerkschaftsrat in Sulda entschieden.

Der Rath, Fronzschub, Jagowitzer Sulda, kann in diesen Tagen auf das erste Bierfest seines Vereines zurückblicken. Diese Zeit war in erster Linie der inneren Entwicklung des Vereines gewidmet.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

arbeiten gemacht oder es wird im fröhlichen Kreise gelungen und geipelt. Der Kinderhort hat sich rasch hier eingefügt und dadurch gezeigt, daß durch ihn einen starken Bedürfnisse abgeholfen ist.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Lotales.

Sulda, 11. Februar 1914.

Personalien. Der Charakter als Rechnungsrat wurde dem Kreissekretär Voos bei dem Königl. Landratsamt zu Würzburg verliehen.

Eine Feiertage des Durchfalls am Diktatorienantritt war für heute, Samstag, vorgesehen. Infolge des raschen Todes des Eisenbahnpräsidenten Thomé wurde jedoch die Feier auf kommenden Montag verlegt.

Der Rath, Fronzschub, Jagowitzer Sulda, kann in diesen Tagen auf das erste Bierfest seines Vereines zurückblicken. Diese Zeit war in erster Linie der inneren Entwicklung des Vereines gewidmet.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Die Stenographen haben sich in der letzten Sitzung der Stenographenversammlung in der Stadt Sulda versammelt. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Stenographen beraten.

Table with columns: Stadt, Land, Schülern, and rows for Protestant, Catholic, and Jewish students.

Sein Schulbesuch überhaupt ist zu beachten, daß im Durchschnitt die Schülerzahl auf Knaben und Mädchen sich annähernd gleichmäßig verteilt.

Teilweise ist die Trennung der Geschlechter im Unterricht bereits durchgeführt, im Staatsunterricht werden nach dem Geschlecht getrennt unterrichtet.

Unterliegt man weiter die Erreichung des Schulalters, so muß man zunächst bedenken, daß die Schulorganisten in den Städten ganz anders ist als auf dem Lande, namentlich die Gliederung des Unterrichts nach der Zahl der lehrplanmäßig aufzuführenden Klassen oder der Stufen.

Kleines Geniletton.

Erstere Karstoffeln (sowohl bekanntlich) ist, weil der Frost einen großen Teil des in ihnen enthaltenen Sauerstoffs in Zucker umgewandelt hat. Derartige Karstoffeln sind ungesund, da sie über die Fähigkeit, zu keimen, verloren haben.

Auf welche Entfernung kann ein Auto gebracht werden? Vor einiger Zeit sind um die Frage angeht worden, um über die Frage Arbeit zu schaffen, und um Beispiele zu ermöglichen mit der Distanz von mit vierden gezogenen Wagen.

Thomasmehlsäcke, Salzsäcke
 und ähnliche haltbare Säcke
 kauft zu den höchsten Preisen
C. J. Kircher Ww.,
 618 FULDA.

Teufel's Mars-Gürtel
 für Damen und Herren
 aus Odyssens-Gammi-Trikot
 stellt von ausserordentlich hoher
 Elastizität. Unübertrefflich zur
 Einprägung und Wiedererlangung
 einer guten Figur.
 Bei Mangel an ausgezeichnete
 Wirkung.
 Illustrierter Prospekt kostenlos.
 Vorschrift bei 250
Oskar Zolkos Witwe
 Artikel zur Kranken- und
 Gesundheitspflege.
 FULDA, Gumbertstr. 12.
 Fernsprecher 307.
 Fabrik-Niederlage v. „Teufel's
 Spezialitäten“.

Harmonium,
 ein solches Hausinstrument.
 Spezialität:
 Von jeder Art
 von Noteninstrumenten
 wird sofort auf
 Bestellung zu sparsamen
 Preisen. 734
 Katalog gratis.
 Aloys Maier, Fulda
 Kaiser- u. Papst-
 Hoflieferant.

Unter Garantie werden
Reparaturen
 an
 Uhren und Goldwaren
 schnellstens und billigst
 erledigt bei 17
Jos. Häuseler,
 (früher Hächstädt) Marktstrasse 27.

Warner's Rust-Proof Corsets
 brechen
 reißen
 rosten
Nicht!
 Bei jeder Korsett 1/2 Jahr Garantie!
 Alleinverkauf: 13160
David Rosenfelder,
 Wäsche- und Wollwaren.

Form-Obsthäuser
 Beerenobst
 Zierhäuser
 Ziergehölze, Rosen etc.
 liefert billigst und sortenreich:
Brunnschule Freunde, Fulda

Marianische Bürger- und Junggesellen-Sodalität.
 Sonntag den 15. Februar (Sexagesima)
 findet die regelmäßige
General-Kommunion
 morgens 6 1/2 Uhr in der Sodalitätskirche statt.
 Die Sodalisten mögen sich recht zahlreich einfinden.

Standes-Exerzitionen in Eoden-Eaimünster.
 Vom 21. bis 25. Februar (Fasnachtstage) findet der letzte
 Exerzitions-Kursus für Frauen und Jungfrauen statt.
 Anmeldungen richtet man fernerhin an das
 Franziskanerkloster zu Eaimünster.

Naturheil-Verein e. V. Fulda.
 Sonntag, den 15. Februar, von 7 1/2 Uhr ab
 in Giesels Sälen

Familien-Unterhaltungs-Abend
 mit Theater, Gesang, Musikvorträge und Tanz.
 (f. Festordnung im Nachrichtenblatt).
 Eintrittspreise (einschl. Tanzsteuer): a) für Mitglieder — Herren 50 Pfg.,
 eine Dame frei, jede weitere 30 Pfg. b) für Gäste — Herren
 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere 50 Pfg.
 Einführung von Fremden ist gestattet. 1839

Würzburger Bürgerbräu!
 Vorzügliches, gut belüftetes Bier, in Kannen zu
 1 und 2 Liter frei Haus. Alleinvertauf: 819

G. Gutberlet, Fulda, Evgl. Gemeindehaus.
 Telephon 50. Telephon 50.

Bahnhof-Hotel. Freikonzert.
 Sonntag von 8 Uhr ab

Sofaschenbach.
 Sonntag den 15. u. Sonntag den 22. Febr., abends 7 Uhr
 bei Dangel 624

Theateraufführung: Kl. Sebastian.

Infolge sehr vorteilhaften Einkaufs bin ich in der
 Lage, Vereinen und Gesellschaften auf sämtliche
Karneval-Artikel
25 bis 30% Rabatt
 je nach Einkauf zu gewähren,
 Anerkannt billige u. reelle Bezugsquelle.
 Auswärtige Aufträge werden
 prompt erledigt.
 Clown-Anzüge von 1.50 M. an.
Ludwig Fleischmann
 Fulda, Karlstrasse 33.
 705 Telephon 409.

Sie sparen, wenn Sie Ihre Wäsche nach Gewicht waschen lassen, viel Geld!
 25 Pfund kosten nur 2 Mk., getrocknet 3 Mk., schrankfertig 4 Mk.
Feine Wäscherei und Plätterei
 für Oberhemden, Kragen und Manschetten etc.
Gardinen-Wäscherei und Appretur
 dem. Reinigungs-Anstalt für Damen- u. Herren-Garderoben etc.
 Telephon 342 **Wilh. Wighardt** Telephon 342
 Hauptgeschäft u. Fabrik: Lammbrückenstr. 36 u. 36a. Filiale: Borgstr. 1

Rud. Bamberger, Fulda
 Kanalstrasse 44 Telephon 113
Anerkannt grösste Auswahl sämtlicher Karneval-Artikel.
 Humoristische Kopfbedeckungen für Damen und Herren,
 Masken, Nasen, Bärte, Aufsetzköpfe, Ansteckblumen,
 Konfetti, Luftschlangen, Lärm- und Scherzartikel etc. etc.
 Appl-Dekorationen. — Anerkannt reellste Bedienung zu den denkbar billigsten Preisen.
Maskenkostüme für Herren leihweise.
 Sendungen nach auswärts werden sofort erledigt. Vereine und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Männer-Gesangverein „Winfridia“
 Zu einem
karnevalistischen Familien-Abend
 mit Kostümkränzchen
 werden unsere Mitglieder auf
Sonntag, den 15. Februar,
 abends 8 Uhr in die Säle des
Gesellenhauses gebeten mit
 dem Bemerkten, dass Freunde
 und Bekannte eingeführt werden
 können und Erscheinen im
 Kostüm erwünscht ist.
 Für ein echt karnevalistisches Programm ist
 Vorsorge getroffen und abwechslungsreiche fröhliche
 Stunden werden die Alltagsorgen vergessen machen.
 Eintritt: Herren 1 Mk., Mitglieder 50 Pfg.,
 Damen 30 Pfg.
 — Nämische Abzeichen am Saaleingang. —
 711 Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum von Fulda und Umgebung
 die ergebene Mitteilung, daß wir am hiesigen Plage im
 Hause **Marktstr. 7** eine

Bau- und Möbel-Schreinerei
 verbunden mit Möbel-Lager eröffnet haben.
 Durch langjährige Tätigkeit bei nur ersten Firmen
 dieser Branche sind wir in der Lage, allen, selbst den ver-
 möhntesten, Ansprüchen gerecht zu werden. Reellität und
 solide Arbeit werden stets unser führendes Geschäftsprinzip sein.
 Wir dürfen uns wohl der angenehmen Erwartung
 hingeben, durch die Bürgerchaft Fuldas und Umgebung
 wohlwollende Unterstützung unseres Unternehmens zu finden.
 Hochachtungsvoll
Gottfried Frohnapsel & August Trabert.

Möbel
 jeder Art kaufen Sie am besten und billigsten in der 13078
Wegner'schen Möbelfabrik, Mackenzell b. Hünfeld.

Karneval 1914!
 Originelle humoristische Kopf-
 bedeckungen für Damen und Herren.
 Scherzartikel, Konfetti und Luftschlangen.
Andr. Labrenz Nachflg. Max Lange
 Telephon 187 — FULDA — Marktstr. 20.
 Für Vereine und Wiederverkäufer beste
 Bezugsquelle, da äusserst billig! 1811

Pallabona unverweicht trockenes
 Haarentzundungsmittel,
 entsetzt die Haare rationell auf trockenem Wege, macht
 sie locker u. leicht zu trennen, verhindert Ausfallen der Haare,
 weicht feinen Dutt, reinigt die Kopfhaut. Gel. ge-
 lert. empfohlen. Dosen R. 1,50 u. 2,50 b. Damenreizenden,
 u. Parfümerien. Nachahmungen weist man zurück. 1106

Vereinskalender
 Fulda.
 Kath. Heiligen-Verein. Sonntag
 6 1/2 Uhr gemeinl. hl. Kommunion in
 der Stadtmarktkirche. Plage aus
 unter der Kängel verlesen. — Son-
 tag abend 8 1/2 Uhr Versammlung
 Der Präses.

Kath. Jünglingsverein & Dampfer-
 Sonntag, den 15. Februar, morgens
 1/2 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kom-
 munion im Dom. Alle Plätze auf
 Kanzelstele sind frei für die Jüng-
 linge. (Sonntag von 1/2 8 Uhr abends
 in noch Belegungszeit im Dom).
 Die Jünglinge mögen sich immer mehr
 daran gewöhnen, abends zum Beichten
 zu kommen. Sonntag, mittig von
 4 Uhr an Versammlung. Besprechung
 über die Veranstaltung zu Fasnacht.
 Das Kurien soll vollständig aus der
 Ökonomie, falls nichts anderes bekannt
 gegeben wird. Das bekannt gegebene
 Wettspiel beginnt pünktlich.
 Der Präses.

Christliche Metallarbeiter-Verein.
 Verwaltungsbüro Fulda. Am Son-
 tag, den 15. Februar findet morgen
 punkt 11 Uhr in der Harmonie unser
 Monatsversammlung mit wichtiger
 Tagesordnung statt. Es ist Pflicht
 aller Mitglieder, in der Versammlung
 zu erscheinen, und wird deshalb sehr
 zahlreicher Besuch erwartet.
 Der Vorstand.

Diensmädchenkongregation. Son-
 tag, den 15. Februar, nachmittags
 1/2 5 Uhr Sonntagsschulstunde in der
 Severische. Es wird dringend ge-
 betet, daß besonders jene Mädchen
 daran teil nehmen, die sich zur An-
 nahme gemeldet haben, da jetzt die
 nähere Vorbereitung beginnt.
 Der Präses: Gramm, Stadtpfarver.

Kath. Heiler- und Mäurer-Verein.
 Sonntag den 15. Februar nachm. 5
 Uhr Vortrag über „Wirtschafts-
 geschichte Deutschlands, von der ersten
 Besiedelung bis z. Städte-Gründung“.
 Der Vorstand.
 NB. Nach dem Vortrage findet eine
 wichtige Vorbesprechung statt.
 Engelhelms.

Kath. Arbeiterverein. Krankenliste
 am Sonntag, den 15. d. M., nach-
 mittags 4 Uhr Versammlung, an
 welcher alle Mitglieder hiermit ein-
 geladen sind. Kein Mitglied darf
 fehlen.
 Der Vorstand.

Firma Ludwig Schuth
 nur Marktstr. 23
 Inh.: Oskar Kramer.
 4381 Erstklassige
ZIGAREN,
 Zigaretten,
 Tabake und Pfeifen,
 Sekt, Rot- u. Weißweine,
 Liköre, Rum, Cognac,
 Arrac, echter alter Korn,
 Ronnefeld's Tee Altmavik
 Schapier's Kaffee u. Kakao.

Firma Ludw. Schuth,
 nur Marktstr. 23
 Inhaber: Oskar Kramer.

Pianos
 zu vermieten. (Bei späterem
 Neut Anordnung der gezahlten
 Miete.) 15
Aloys Maier,
 Pianoforte-Magazin.

Leistungsfähigste Bezugs-Quelle für
 Ornament-
 Kathedral-
 Matt-, Rip-
 pen-, Ton-,
 Antik-
Glas!
 Signal-
 Glirnerglas, Email-, Opal- und
 Kunstglas, weiss und farbige, wird
 nach Mass u. Schablonen zugeschnitten.
Roh- und Drahtglas
 weiss und farbige in jeder Stärke wird
 billigst geliefert. Feuerstein in 18 Sorten
Firmenschilder
 in jeder Größe aus massivem Farb-
 glas in Metallfassung, gegen Witterungs-
 einfluss ganz unempfindlich. 49
 Atelier für Glasarbeit, Kunstverglasung
H. Leinweber, Fulda
 Frankfurterstr., 2,
 Fernruf 440

Technikum
 Mittweida
 Direktor: Professor Holst.
 Höhere technische Lehranstalt
 für Elektro- u. Maschinenbau,
 Sonderabteilungen für Ingenieur-
 Technik u. Werkzeugbau,
 Elektrot., u. Masch.-Lehrstuhl,
 Laborfabrik-Werkstätten,
 (Dresden) (Leipzig) (Jena) (Göttingen)
 2600 Löhner, Programm etc.
 Kassel,
 u. Kassel.

Möbel, Polsterwaren kaufen Sie stets gut und billig bei **Carl Lammeyer** Sturmstr. 2 (Nähe der Reichsbank).

Wochen-Rundschau.

Kuba, 13. Februar 1914.

Die Vorgänge der letzten Zeit, die geeignet waren, den Gewerkschaftsstreit erneut zu entfachen, haben zu mehreren bedeutsamen Rundgeburgen geführt, die ihre Wirkung wohl nicht verfehlen werden. Nicht nur die in den christlichen Gewerkschaften organisierten katholischen Arbeiter haben in einer imposanten Kundgebung mit aller Entschiedenheit gegen die fortgesetzten Verunruhigungen und Anfeindungen von gewerkschaftlicher katholischer Seite Protest eingelegt und Klage geführt wider das unverantwortliche Treiben dieser Kreise, die das opfervolle und mühselige Wirken katholischer Arbeiter um ihr materielles und seelisches Wohl bekämpfen, auch die neu geschaffene höchste Instanz der Zentrumsparlei, der Reichsausschuss, hat in einem Aufruf an die Zentrumsmitglieder zu neuem Festhalten an den Grundsätzen und dem Programm der Partei aufgefordert und die Luertreiber erneut von sich abgeschüttelt, die unter dem pharisäischen Vorzeichen, die einzig wahren Hüter der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu sein, sich berufen fühlen, das deutsche Zentrum, so wie es war und noch ist, zu befehlen und seine Führer in ihrer katholischen Glaubensstreue zu verurteilen. Der Reichsausschuss hat zu gleicher Zeit aber auch erklärt, daß er vom politischen Standpunkte aus die christlich-nationalen Arbeitervereinigungen für ebenso notwendig erachte und begrüße, wie die christlichen Bauernvereine und die interprofessionellen Handwerker-, Mittelstände-, Angestellten- und sonstigen Vereinigungen. Der Aufruf und die Stellungnahme des Reichsausschusses haben in den Kreisen der Zentrumsmitglieder allenthalben freudige Aufnahme gefunden und die Reaktionen in der Presse lassen bereits jetzt zur Genüge erkennen, daß die gesamte Zentrumsbewegung wie ein Mann hinter dem Reichsausschuss steht und durch- aus nicht aufgelegt ist, ihr Vertrauen in das Zentrum, sein Programm und seine Führung, durch einige Luertreiber sich rauben und seine Freunde am Zentrum sich veräußern zu lassen.

Am Reichstag wie im preussischen Abgeordnetenhaus nimmt die Etatsberatung ihren langsamen Fortgang. Eine wichtige Vorlage ist dem Abgeordnetenhaus in der Novelle zum Romanulabergabengesetz zugegangen, die sich insofern von vornherein beschränkte Grenzen zieht, als sie ihre Aufgabe im allgemeinen nur darin sieht, die Aufbringung der Kosten innerhalb der einzelnen Gemeinden zu regeln, die Beziehungen mehrerer Gemeinden zu einander aber nur zu behandeln, wenn gemeinsame Steuerobjekte in Betracht kommen oder ihre Beziehungen zu einem Unternehmen eine Auseinandersetzung erforderlich erscheinen lassen. Dem Reichstag ist eine Novelle zum Militärstrafgesetzbuch zugegangen, die als eine Fortsetzung der im vorigen Sommer vom Reichstag erreichten Mitteilungen des Militärstrafgesetzbuchs zu betrachten ist. Der neue Gesetzentwurf bringt eine Reihe von Strafmilderungen für minder schwere Fälle, sieht aber nur eine Verabstufung der Mindeststrafen, keine Ermäßigung der Höchststrafen vor.

Die Reichstagswahlen in Ostpreußen sind im Kreis Neuhagen in beiden die Notwendigkeit einer Stichwahl ergeben. In Ostpreußen steht der Kandidat des Zentrums dem Nationalliberalen gegenüber und in Jerichow der Konservativen dem Sozialdemokraten.

In England wurde am Dienstag das Parlament mit einer Thronrede eröffnet. Da im Verlauf der Session die Homebillvorlage und das Wasser-Trennungsgesetz endgültig erledigt werden soll, wird die kommende Tagung für die englische Politik höchst bedeutungsvoll werden. Die Thronrede führte aus, daß die Wohlfahrt, die in der vergangenen Session bei der Behandlung der Homebill zu Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Häusern führte, von neuem vorgelegt werden sollen und spricht den Wunsch aus, daß guter Wille und Zusammenarbeit von Männern aller Parteien und Uebereinigungen den Pflichten und eine Grundlage für eine dauernde Lösung legen möchten. Es werden also Homebill und zu-

gleich die Trennung von Kirche und Staat in Wales und das neue Wahlgesetz dem Unterhaus zum dritten Male zur Abstimmung vorgelegt werden und wenn sie, wie dank der Unterstützung durch die Freie sicher scheint, Annahme finden, werden die Vorlagen trotz der Ablehnung des Hauses der Lords Gesetzeskraft erlangen.

Die Antworten der Dreimächte auf die letzte Note Grech über Albanien und die Aegäischen Inseln wurden vor einigen Tagen in London gegeben. In der Frage der Räumung Süd-Albanien durch die Griechen sind die Mächte einverstanden, die Räumungsfrist zu verlängern, unter der Voraussetzung, daß Griechenland sich bindend verpflichtet, die Räumungen des Epirus ohne jeden Vorbehalt durchzuführen. In diesem Falle dürfte Griechenland auch die gewünschte Grenzregulierung — in dem Besitz des Plataneus von Argyrocastro — zugestanden werden. Auch in der Behandlung der Inselfrage scheint eine Uebereinstimmung unter den Mächten gewahrt zu sein. Ob die Türkei hieraus und aus ihrer politischen Isolierung im Falle eines Widerstandes gegen die einmütige Entscheidung der Mächte die richtigen Schlüsse ziehen, das heißt, sich fügen wird, ist noch immer ungewiß.

Die neuerdings in Petersburg ausgenommenen Vermählungen, den verachteten Balkan und unter russischer Regide und mit Einschluß Rumänien wieder aufzurichten, versprechen keinen Erfolg. Die europäische Staatskunst wird daher mit dem Wiederaufleben des „russischen“ Balkanbundes, der in seiner verschwörerischen Gestaltung durch ein System von Geheimverträgen den Weltfrieden gefährdete, kaum zu rechnen bekommen.

In Schweden gab es eine große Demonstration der Bauern zugunsten der Landesverteilung. Die Bauern zogen in einem gewaltigen Zuge vor den Palast des Königs, und dieser hielt eine Ansprache, in der er offen und ehrlich von der Leber herunter sprach. Das gestiel dem Ministerium nicht, und es machte dem Könige Vorstellungen, die dieser dahin beantwortete, daß er sich nicht des Rechtes herauslassen lasse, zum schwedischen Volke sich frei auszusprechen. Darauf reichte das stark links gerichtete Ministerium seine Entlassung ein.

In Japan hat die Erregung der Bevölkerung über die Beschleunigung in der japanischen Marine und über die hohen Steuern für Zwecke des Heeres und der Flotte einen bedenklichen Grad erreicht. Sie hat zu schweren Ausschreitungen geführt, deren Folgen nicht zu übersehen sind. Im japanischen Unterhaus wurde das gegen die Regierung eingebrachte Mißtrauensvotum mit einer Majorität von 42 Stimmen abgelehnt. Als die vor dem Parlament versammelte Menge von dieser Ablehnung erfuhr, kam es zu ungeheuren Lärmzügen und Straßenläufen, die sich in ganz Tokio fortzogen. Man ist heute nicht in der Lage, auch nur annähernd sagen zu können, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden.

Die Reichstagswahl in Ost-Land

findet am nächsten Dienstag, 17. Februar statt. Sie dürfte bei dem augenblicklichen Bestehen der Parteien allüberall im Reich, namentlich aber bei der Zentrumsbewegung, das größte Interesse wecken.

Ost-Land, früher ein rein ländlicher Wahlkreis, der unter seinen langjährigen Vertretern Friedrich Grodmann, Clem. Aug. Reuten, Theod. Fingen stets als eine schier unerschwingbare Hochburg der Zentrumsparlei gelten durfte, kann, was wenigstens die Wählerzahl anbetrifft, zweifellos zu den größten des Reiches gezählt werden. Die geradezu sprunghafte Vermehrung der Wahlberechtigten in den letzten 15 Jahren, die sich in den nachstehenden Ziffern offenbart, 1898: 43 298, 1903: 53 737, 1907: 66 986, 1912: 82 048, hat ihren Grund in dem Umfange, daß im Reich dieses Wahlkreises, der den alten Kölner Landkreis umfaßt, die sämtlichen, seit 1888 eingemeindeten Kölner Vororte und sogar ein nicht unbedeutender Teil der Kölner Neustadt liegen. Was dies aber bedeutet, zeigen die Bevölkerungszahlen dieser Orte. So zählt z. B. Ehrenfeld heute etwa 60 000, Nippes etwa 55 000, Deutz 30 000, Ralf 30 000, Uendorf 23 000, Sülz 21 000 Einwohner. Dazu sind verschiedene der genannten, wie Ehrenfeld, Ralf, Sülz, als vollständige Industrieorte anzuspüren, während andere wenigstens stark mit industrieller Bevölkerung durchsetzt sind. Und auch der eigentliche Landkreis hat seinen früheren Charakter, insbesondere durch die heute dort stark vertretene Braunkohlenindustrie vollständig verloren. Obwohl man indessen bereits gegen Mitte der neun-

leere Dergen. Wo bleibt die Freude? Na, dieses flüchtige Gedeihen haben sie nicht erleben können, aber sie können doch sagen, daß sie bei der Dreißigjahr dabei gewesen sind.

Vielleicht liegt es an meinem Alter, daß ich an den Dingen, die man „Bergnügungen“ nennt, kein Vergnügen finden kann. Es wird da ein solchalter Apparat in Bewegung gesetzt, und das gewaltige Müßwerk liefert kaum eine Handvoll Mehl. Der Mensch ist vielfach „Verdienter“ geworden. In dieser Zeit der öffentlichen Lustbarkeiten zeigt sich allerdings eine Art von Versammlungsbedürfnis, das an den Schafstinsten erinnert. Der „zeitgemäße“ Mensch will nicht für sich allein vergnügt sein; auch das vergnügliche Zusammensein im kleineren Kreise seiner Angehörigen und näheren Freunde genügt ihm nicht. Er will in der größeren Gesellschaft sich als Vergnügungsobjekt vorführen. Er foliziert in Gesellschaften, wo er nur einen Teil der Genossen kennt, oder er produziert sich sogar auf der Straße in einem vollständig fremden Publikum. Er treibt sich zwischen Leuten herum, die ihn gar nicht angehen, und bewirbt sich eifrig um die Aufmerksamkeit von Gasten, die ihn wie ein Schaustück betrachten. Die Unterhaltung, welche das eigentlich Menschliche bei solchen Zusammenkünften ausmachen soll, ist auch ein zweifelhafter Genug. Entweder tauscht man die hergebrachten Höflichkeitshörschalen und oberflächlichen Redewendungen über die Tagesereignisse aus, oder man strengt sich zu geistlichen Bemerkungen und glänzenden Wortgefechten an, wenn der Geist des Zaales auf höhere Bildung gestimmt ist. Das erstere ist langweilig und das zweite ist eine mühselige Verrenkung des Geistes. Jedenfalls keine Erholung und kein wahres Vergnügen. Die Kunst ist der Rückenbühler bei solchen geistlichen Zusammenkünften. Und da das Beinschmecken immer noch leichter ist, als ein vernünftiger Jangensinn, so bildet der Tanz den Haupt- und Kernpunkt der öffentlichen Vergnügungen. — Von der Einsicht an bis ins 20. Jahrhundert. Ich will den Tanz nicht auf die Goldwooge der Kritik legen, aber bei aller Schonung dieses uralten Zeitvertriebs darf man doch wohl sagen, daß

ziger Jahre diese Forderung im Charakter des Wahlfreies ziemlich sicher voraussehen konnte, berichte dennoch die und da jene, in „hombenscheren“ Bezirken nur allzu oft verbreitete Sorglosigkeit, die da glaubt, von Einseitigkeit des Volksvereins, der Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften „vorläufig“ noch absehen zu können. Auch die Parteiorganisation lieh manches zu wünschen übrig.

Und doch hätten schon die Zahlen von 1888 Grund zu ernstlichen, nachdenklichen und profischen Augenwendungen bieten müssen. Damals wurden neben 14 510 Zentrumsstimmen 680 sozialdemokratische und 1903 nationalliberale Stimmen abgegeben. Fünf Jahre später waren, dank einer regeren Wahlorganisation, die Stimmen des Zentrums auf 20 789 gestiegen; aber auch die Gegner waren nicht untätig geblieben: die Sozialdemokratie erreichte 13 428, der Liberalismus 3609 Stimmen.

Wie man sieht, war die Gefahr in starkem Wachstum, und es ist daher freudig zu begrüßen, daß 1906 in Barten Raje rt (Kall) ein Mann die politische Leitung des Wahlfreies übernahm, der sich wie kaum ein zweiter in geradezu unübertrefflicher Weise als Organisator und Agitator der Partei bewährt hat. In der bewegten Wahlkampagne des Jahres 1907 bereiste er mit dem Reichstagskandidaten, Postsekretär Cornel. Damerow Woche um Woche den ganzen Wahlfreis, an allen größeren Orten Versammlungen abhaltend und allseitig durch seine hervorragende, mit echtem Kölner Humor gepaarten Rednergabe die Zentrumsmitglieder anfeuernd und begeisternd. Seinen rastlosen Bemühungen ist es in erster Linie zu danken, daß der Zentrumskandidat mit 21 910 Stimmen einen glänzenden Sieg über seine sozialdemokratischen und liberalen Gegner davontrug, die 17 310 und 7675 Stimmen auf sich vereinigten. Von da ab trat in der Organisations- und Agitationsarbeit kaum mehr eine Pause ein. Immer wieder berückte der Abgeordnete an den verschiedenen Orten des Wahlfreies über seine Tätigkeit im Reichstage, indes der uner müdliche Kreis sich ständig für die Belebung und Ausrüstung der Agitation und Organisation Sorge trug. Kurz vor den letzten Reichstagswahlen trat denn auch ein eigenes Parteisekretariat ins Leben.

Nur infolge dieser weitverbreiteten Vorbereitungen, die ihre Krönung durch eine intensive Bearbeitung des Wahlfreies in den letzten Wochen vor der Wahl erzielte, konnte es gelingen, dem Zentrumskandidaten, Oberlehrer Jos. Rudhoff (Erfen), schon in der Hauptwahl zum Siege zu verhelfen. Freilich fanden diesmal den 3335 Zentrumsstimmen 34203 sozialdemokratische und 2500 nationalliberale Wähler gegenüber. Rechnet man ferner noch 604 gesplittete Stimmen hinzu, so ergibt sich für das Zentrum nur ein Vorsprung von 28, eine Mehrheit von 13 Stimmen, für die Gegner an sich ein harter Anteil zur Eintrübung eines Wahlergebnisses. Dieser letzte stellte sich denn auch prompt ein, und von diesem Augenblicke an stand es in den leidenden Zentrumskreisen fest, daß, wie die derzeitigen Mehrheitsverhältnisse im Reichstage lagen, die Ungültigkeitserklärung nur eine Frage der Zeit war. Aber diese Erkenntnis drängte die Partei nur umso mehr zu eifriger Organisations- und Agitationsarbeit; Kreischef, Abgeordneter und Parteisekretär haben seit der letzten Reichstagswahl fast täglich das letzte Dorf des Wahlfreies aufgesucht, so daß die Reunwahl als wohl vorbereitete gelten kann. Gewiß ist der Wahlkampf hart, jedoch ein großartiger Agitationsplan bürgt dafür, daß am Zentrumsfreie nichts versäumt worden ist, den bisherigen Abgeordneten Rudhoff am 17. Februar wieder glanzend in den Sattel zu heben.

Anstaud.

Die Kuffler des Patriarchen von Lissabon. Ein Oxyer des Scherenderegiments in Portugal war auch der Patriarch von Lissabon Mg. Rontoz Vello geworden. Bekanntlich bestand eine der ersten Taten der portugiesischen Republik darin, die Priester zu mahrgeln und ihnen das Leben in Portugal zur Hölle zu machen. Die Carbonari verfolgten die Priester mit dem grimmigsten Haße. Eine große Zahl von Priestern war durch die Behandlung der rortugiesischen Gemaltnen erzwungen, auszuwandern, andere mußten flüchten oder im Gefängnisse jahrelang schmachten. Selbst vor dem Patriarchen der Hauptstadt machte die Kirchenverfolgung der Republikaner nicht Halt, und als er sich nicht sofort miltens den Befehlen der Regierung beugte, bannte man ihn aus der Dörgele trotz des Protestes der katholischen Be-

dieses gemeinschaftliche Kopfen von zufällig zusammengetroffenen Bärchen nicht gerade einen Spiegel der Kultur darstellt. Die Regier in Afrika können es auch.

Run wirft mir vielleicht ein unternehmungslustiger Leser vor, ich wolle ihm die hergebrachten Aufschreibungen „verlesen“. Nein, ich will bloß warnen vor Einseitigkeit, Ueberhebung und Hochfalsheit. Sehe jeder, wie er's treibe, und wer steht, daß er nicht fällt! Mit den öffentlichen Festlichkeiten verhält es sich ähnlich wie mit dem Alkohol. Am besten ist es, wenn man gar keinen Alkohol trinkt. Ertraglich ist es, wenn man dann ein kleines Schländchen zur Anregung sich gestattet. Töricht ist es, wenn man den Alkohol für ein Nahrungsmittel hält. Wer sonst gesund ist, mag wohl eine Anregung in dem festlichen Getriebe vertragen können. Er soll sich nur nicht einbilden, daß er da wahrhaft Freude genießen und wirkliche Erbauung für Leib und Seele schöpfen kann.

Glücklich will der Mensch sein, und wenn er wenig Glück hat, so will er sich doch glücklich fühlen. Daher die Sucht nach „Bergnügungen“, die betäubend wirken. Leider kommt hinter all diese Betäubungsmittel als unangenehmes Erwachen die Widersicht in die profaische Wirklichkeit, in Rezerge und Bedrück, vielleicht sogar mit beidem, Neue, — was man auf deutsch „Kopfschmerz“ nennt. Ich sage auch von den Vergnügungen, daß man an ihren Früchten ihren Wert erkennt. Der Genug war schlecht, wenn eine losenjammerliche Stimmung nachfolgt, — sei es auch nur eine feiliche Depression. Hat man ein wahres, reines, bornenloses Vergnügen getroffen, so denkt man mit ungetrübtem Behagen an die freudigen Augenblicke zurück.

Ach, dieses Behagen, die ruhige Zufriedenheit und Gemütslichkeit, — das ist doch die schönste Lage in der Hüfte des Erdenlebens! Wo findet man das? Nicht in dem Trudel und Lärm der Festlichkeiten, sondern in der trauten häuslichen. Im freiden- und hebevolten Familienleben wurzelt die wahre, nachhaltige, wahrhafte und

völliger, deren Gefühle und Wünsche man mit ihnen trat. Mg. Rontoz Vello ist nun wieder nach Lissabon zurückgekehrt. Das Domkapitel ließ aus Anlaß der Rückkehr ein feierliches Te Deum singen. Der ganze Klerus des Patriarchats war bei der Feier zugegen, um so seine Verehrung gegen seinen Oberhirten zu bezeugen und gegen die Regierung, die den Patriarchen zwei Jahre von seiner Bischofs ertern hielt, zu protestieren. Die Katholiken von Lissabon haben den Patriarchen zu seiner Rückkehr auf das herzlichste beglückwünscht.

Vermischtes.

Ein heldenmütiger Kapitän. Nach einer Meldung aus New-Orleans in Nordamerika wurde auf dem kleinen Rüstendampfer „Bem“, der den Handel mit dem mexikanischen Gold vermittelt, am Dienstag früh Feuer entdeckt. Die zwanzig Mann starke Besatzung arbeitete verzweifelt, doch griffen die Flammen so schnell um sich, daß man bald die Unmöglichkeit ein sah, das Schiff zu retten. Der 65 Jahre alte Kapitän Grant feuerte sofort auf den nächsten Punkt der Küste von Louisiana zu und blieb zu hrenend des ganzen verzweifelten Rennens mit dem Tode am Steueruder. Das Feuer wurde immer heftiger, und bald wurde es fast unmöglich auf dem Hinterteil zu bleiben. Der Kapitän sandte daher die Mannschaft nach dem Vorderteil des Schiffes und blieb allein auf der Brücke. Als Land gesichtet wurde, war der Rauch und das Feuer so heftig, daß der Kapitän das Steueruder selbstand, für den Fall, daß er zusammenbrechen sollte. Er blieb aber auf seinem Posten. Als jedoch der Dampfer aufgelaufen war, lag der Kapitän bereits im Sterben. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ein interessanter Modestreich spielte sich dieser Tage vor den Brüsseler Gerichten ab. Eine Hofdame hatte bei einem ersten Schneider ein tiefes, gehemmittenes Kleid bestellt. Kurz darauf erschien ein Hirtensbrief des Schneiders gegen die unästliche Mode. Als nun der Schneider das Kleid abliefern wollte, verweigerte die Dame die Annahme und auch die Bezahlung, da das Kleid unästlich sei. Beim Gerichtshof wurde der Dame auch Recht gegeben, der Oberste Gerichtshof stellte sich jedoch auf die Seite des Schneiders und beurteilte die Dame zur Bezahlung des Kleides, da der Schneider nachweisen konnte, daß das Kleid den Toiletten bei Hof entsprache. Diese Konstatierung war natürlich für den belgischen Hof nicht gerade angenehm und schließlich ordnete die Königin an, daß Damen mit entstellenden Toiletten bei Hofen zurückgewiesen werden sollen.

Reklamen- und Anzeigenteil.

Seit Bestehen des coffeinfreien Kaffee Hag braucht der Kaffeegenuß nicht mehr verboten zu werden; Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, löst keine Erregung des Herzens aus.

Schweizer Erzeugnis von Lyden (Vertrag-Verzehrprobe u. d. Behandlung).

Bei Appetitlosigkeit Dr. Komme's Sacmatogen 20jähriger Erfolg! Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Komme.

In tiefer Beschämung gibt man da

wenn man in trotz aller Anstrengung einen Gastenausbruch im Konzeit oder im Theater nicht mehr unterdrücken konnte. Man ipart sich jedoch alle Belegenheit dieser Art, wenn man kurz vorher aus dem Weg zum Theater ist, ein paar von Hag's lächten Sodener Mineral-Bakterien nimmt und während der Ausführung ab und zu eine Pille im Mund herumgehen läßt. Der Duftensetz wird dann verschwinden und man wird gleichzeitig auch das Grundbeden wirksam bekämpfen. Hag's ächt Sodener kosten pro Schachtel 85 Pf.

liche Freude. Und dann gibt es schon Erfrischung und Erholung in dem engeren Kreise von guten Freunden und gleichgestimmten Bekannten, wo man „ohne alle Apparate“ sich gegenseitig zu erfreuen sucht, wo man sich nicht in die Last von Toiletten und nicht in den Zwang konventioneller Unterhaltung zu stürzen braucht, wo man sich gibt, wie man ist, und von den anderen dieselbe ungenutzene, herzliche Annäherung des inneren Menschen findet. „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Hier wird kein Komodie gespielt; hier sucht der eine den anderen nicht zu verblüffen und nicht zu verzeihen; hier läßt man die Deutheit und den Reiz draußen und handelt einfach aus der Erkenntnis, daß wir wie Brüder und Schwestern das Leben und gegenseitig erleichter sollen.

Es lebe die stille Freude! die Freude, die nicht zu hoffen und nicht zu freischen braucht, die kein theatralische Aufmachung nötig hat, die nicht kunstvoll regimantert wird, sondern ganz natürlich hervorwächst aus den braven Herzen, die sich zusammenfinden und sich eine Freude, die nicht wieder nach laßt finden. Das ist eine Freude, die nicht wieder nach laßt finden und sich eine Freude, die nicht wieder nach laßt finden und sich eine Freude, die nicht wieder nach laßt finden.

Den Verstorbenen senden wir den Wunsch nach, daß ihnen die ewige Ruhe zu teil werden möge. Das ist in der Tat der Inbegriff der Glückseligkeit. Wenn wir nur die Ruhenwendung auf uns selbst machen wollten und auch für unsere Ruhe während des Erdenwallens sorgten! Mit der Ruhe ist nicht etwa die Trägheit bei der Arbeit gemeint. Er muß man die Ruhe nur insofern begehren, als man sich vor Ueberhaltung und Ueberanstrengung hütet aber stets in gemessenem Schritt treulich vorwärts strebt. Die schlimmste Ursache bringt die Jagd nach Vergnügungen, Anzengungen und Genüssen in unse Leben, und die müssen wir ausschalten, um wirklich froh zu werden. Es lebe die Ruhe in Leib und Seele!

— Drahtlos Berlin-New-York.

„Einst wird kommen der Tag, wenn wir alle vergessen sind, wenn Kupferdrähte, Guttaperchahäute und Eisenbänder nur noch im Museum ruhen, dann wird das Menschenkind, das mit dem Freunde zu sprechen wünscht und nicht weiß, wo er sich befindet, mit elektrischer Stimme rufen, die allein nur einer hört, der das gleichgerichtete elektrische Ohr besitzt. Er wird rufen: „Wo bist du?“ und die Antwort wird in sein Ohr klingen: „Ich bin in der Tiefe des Bergwerks, auf dem Gipfel der Anden oder auf dem weiten Ocean.“ Oder vielleicht wird keine Stimme antworten, und er weiß dann, sein Freund ist tot.“ — In des englischen Gelehrten Arthur Trautman, den er vor mehr als einem Jahrzehnt als kühnen Zukunftsstreb entrollte, der Verwirklichung nahe?

So fragt man sich, wenn man von dem gestern an anderer Stelle unseres Blattes gemeldeten Austausch drahtloser Depeschen zwischen Deutschland und New-York liest. Zum ersten Male ist hier ein öffentlicher, gegenseitiger drahtloser Depeschendienst zwischen New-York und Berlin erfolgt, nachdem seit einiger Zeit schon Versuche dieser Art zwischen der noch in weiterem Ausbau befindlichen Telefunkenstation New-York und der neuen Telefunkenstation S a v i l l e bei New-York vorgenommen worden waren. Diese beiden von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin eingerichteten Stationen hatten bereits seit mehreren Monaten täglich einen internen gegenseitigen Depeschendienst von mehreren hundert Worten vermittelt, und die ersten öffentlichen Radiotelegramme zwischen New-York und Berlin bildeten einen Gedankenaustausch zwischen der New-Yorker und der Berliner Presse.

Das Reichspostamt als Hüter des Telegraphenregals hatte die Stunden von 3—6 Uhr in der Nacht zu Donnerstagen für den Frequenzwechsel bestimmt. So waren die Berliner Journalisten nach Mitternacht mit dem letzten Zuge nach New-York gefahren. Wenigstens sah man im fahlen Dämmerlicht der mondbelhellen Februarnacht die gewaltigen Telefunkenstationen, sechs an der Zahl, in die Lüfte ragen, deren größter zurzeit die Höhe von 300 Metern, die er vor dem nun zwei Jahren erfolgten Einzug hatte, schon wieder erreicht hat, der aber noch bis zu 250 Meter Höhe emporgebaut werden wird. Die Gasse war zunächst feige, wie New-York mit unserer Kolonie Logo in drahtlose Verbindung trat, man hörte in der Station, wo man sich mit den Herren von der Telefunkenstation plaudernd die Zeit vertrieb, dort und brüllend über sich im Takt des Morse-Alphabets die New-Yorker Hämmer arbeiten. Es sind zwei komplizierte Apparate, die die zur Erzeugung der elektrischen Wellen dienenden Starstromer getreu dem letzten Druck des Telegraphen auf dem kleinen Vorzeichen im Geheimmer unterbrechen und so die aus langen und kurzen Abtönen bestehenden Zeichen erzeugen, die auf den unsichtbaren Flügeln der elektrischen Wellen ihren Weg durch den Äther nehmen, mit einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde, um sich da, wo sie in unaussprechlicher Ferne auf einen auf die gleiche Wellenlänge bestimmten Empfangsapparat treffen, als ganz leise klingende, beinahe singende Zeichen im Vorzeichen dem lauschenden Ohr durch das Mikrophon mitzuteilen. Und Tausende von Kilometern weit, in der Schwüle der afrikanischen Nacht, sah, mit dem Hörer über dem Kopf, in der drahtlosen Station unserer Kolonie Logo ein deutscher Funkentelegraphist, der im gleichen Augenblick die Nachrichten aufnahm, die der Mann in New-York durch leichten Morsetasterdruck in die Nacht hinaus sandte.

Dann machte sich die amerikanische Station S a v i l l e bemerklich. Sie machte zunächst Vorbereitungsarbeiten für die den Atlantik kreuzenden Dampfer, damit die Ereignisse des Tages dem verwöhnten Radiopostler in Gestalt der Schiffszeitung morgens beim Frühstück auf den Tisch gelegt werden können. Eine interessante Nachricht gibt Saville: „In derselben Nacht begann die neue drahtlose Station Cartagena in der südamerikanischen Republik C o l u m b i a offiziell ihren Dienst mit New-York, und das Staatsoberhaupt von Columbia wohnt dem bedeutungsvollen Akt bei. Die Telefunkenstation übermittelte alsbald dem Präsidenten von Columbia durch Vermittlung von Saville ihre Grüße.“

Und nun kam der Augenblick, da die New-Yorker Radiotelegramme einlaufen. Den Hörer am Ohr, lauschen die Telegraphisten den feinen, leis klingenden Signalen, die die Grüsse der amerikanischen, in Saville verkammerten Kollegen übermitteln. Und während langsam der Weisheit des Telegraphisten die gehörten Buchstabenzeichen zu Worten formt, glaubt man in dem am Mikrophon mit abgehörten leisen Tikticken den Pulsschlag unserer Zeit zu hören. Als die Telegramme abgenommen waren, wurden alle Nebel umgelegt, Schaltungen wurden vorgenommen, und New-York begann seinerseits nach Saville zu „senden“, als erstes ein Radiotelegramm des amerikanischen Postchefs Gerard, dann einen Gruß

des Berliner Oberbürgermeisters Vermuth an seinen Amtsgenossen John Mitchell, den Bürgermeister von New-York. Und dann gingen die Antworten der Berliner Presse an die amerikanischen Journalisten ab. Schon leuchtete durch die großen Fenster der New-Yorker Telefunkenstation rot der junge Morgen, während der Telegraphist unablässig, unablässig den Morsetaster betätigte, noch mit der Abgabe der drahtlosen Grüsse beschäftigt war. Daneben pochte in ebener Abtönen funtenprühend der unter Starstrom stehende „New-Yorker Hammer“. Er entsandte die unsichtbaren elektrischen Wellen mit der Geschwindigkeit des Lichtes hinweg über Länder und Meer, 6400 Kilometer weit in die Neue Welt.

Vorläufig ist die Einstellung der neuen drahtlosen Verbindung in den öffentlichen Dienst noch nicht beabsichtigt. Es sollte zunächst einmal der Beweis erbracht werden, daß diese Verbindung tatsächlich funktioniert. Dieser Beweis ist erbracht.

Wie wird das Automobil fortbewegt?

Wenn man einen Wagen mittels eines Motors fortbewegen will, so läßt sich das am praktischsten dadurch machen, daß man den Motor die Wagenräder drehen läßt. Es ist dies ja auch lange vor dem Erscheinen des Kraftwagens in der Praxis bei den Lokomotiven ausgeführt worden. Bei diesen werden auch die Lokomotivräder von der Maschine gedreht, und die Räder schieben dann nicht nur die Lokomotive vorwärts, sondern sie ziehen auch noch den ganzen langen Eisenbahnzug hinterher, wenn die Maschine nur stark genug ist und die Räder auf den Schienen gleiten. Manchmal sieht man, daß vor dem Anziehen der Lokomotive deren Räder sich auf den Schienen drehen („mahlen“), ohne daß der Zug dabei in Bewegung kommt. Dann sind entweder die Schienen zu glatt oder der Zug ist zu schwer, jedoch der Halt der Räder bzw. ihre Reibung auf den Schienen nicht groß genug ist. Die von der Lokomotivmaschine durch die meist leitlich schreibbaren Kolbenstangen gedrehten Lokomotivräder fügen sich zu nur durch die Reibung gegen die Schienen und schieben die Lokomotive mitsamt dem Zuge vorwärts. Dasselbe geschieht beim Kraftwagen. Der Motor dreht die beiden Hinterräder des Wagens und schiebt ihn dadurch vorwärts. Wenn der Wagen auf sehr glatter und schmieriger Straße fährt oder in losem Sande, so verlieren, besonders beim Anfahren, die Räder auch leicht ihren Halt am Erdboden, jedoch der Wagen nicht vorwärts kommt. Im allgemeinen ist bei uns die Straßenbeschaffenheit aber so, daß es genügt, wenn nur zwei Räder des Wagens angetrieben werden. Es sind dies bei den heutigen Kraftwagen fast ausnahmslos die beiden Hinterräder. Früher gab es auch verschiedene kleine Wagen, bei denen der Vorderräder wegen nur ein Hinterrad angetrieben wurde. Dies genügt jedoch in vielen Fällen nicht, und deshalb findet man solche nur noch äußerst selten. Es werden große Wagen auch mit Vieräderantrieb gebaut, jedoch nur ganz vereinzelt für Spezialfahrzeuge, welche in sandigen Gegenden, z. B. afrikanischen Ländern, benutzt werden. Auch hat man Kraftwagen mit vier Vorderräderantrieb gebaut, jedoch auch nur sehr vereinzelt, weil sich dies als unpraktisch wegen der Steuerung des Wagens gezeigt hat; nur bei elektrischem Antrieb sieht man diese Art häufiger.

Der zum Antrieb der Automobilräder allgemein verwendete Motor ist der sogenannte Verbrennungs- oder Explosionsmotor, welcher mittels flüssiger Brennstoffe (Kohlenwasserstoffe) angetrieben wird. Man verwendet meist als Brennstoff das aus dem ausländischen Petroleum hergestellte Benzin oder neuerdings erdölreicherweise mehr und mehr das in reichlichen Mengen in Deutschland aus Steinkohlen als Nebenprodukt bei der Gas- und Koksherstellung gewonnene Benzol. Letzteres ist auch wesentlich billiger als Benzin, jedoch hat es dementsprechend auch einige Nachteile. Der Motor läßt sich mit Benzol besonders im Winter nicht so bequem in Gang setzen; er verhält sich unter Umständen leichter und außerdem ist Benzol bisher noch nicht überall so vorrätig wie Benzin.

Wenn der stets ganz vorne vor dem Chauffeur sitzende Motor in Gang gesetzt ist, welches durch das den meisten Lesern wohl bekannte Andrehen mittels der vorne am Wagen befindlichen Andrehflurbel geschieht, so dreht er ein unter dem Wagen liegendes Schwungrad. Von diesem drehenden Schwungrade aus wird die Motorkraft mittels der Kraftübertragungsstelle auf die Hinterräder des Wagens übertragen. Dies geschieht nun einfacher, als es in Wirklichkeit ist, und es kann deshalb diese Kraftübertragung zwischen Motor und Hinterrädern hier auch nicht eingehender beschrieben werden.

Wenn die Kraftquelle zum Antrieb des Wagens eine Dampfmaschine oder ein Elektromotor ist, so läßt sich die Kraftübertragung auf die Räder viel einfacher durchführen; sie kann direkt mittels einer Kette, eines Riemens oder durch einfache Zahnräder ausgeführt werden. Letztere Kraftmaschinen können auch durch einen einfachen Nebel auf alle erforderlichen Kraftleistungen und Geschwindigkeiten gebracht werden, und sie können dabei rückwärts und vorwärts laufen. Der Verbrennungsmotor läuft dagegen immer nur in eine Drehrichtung (immer rechts herum)

und außerdem läßt sich sowohl seine Geschwindigkeit als auch seine Kraftleistung nur in geringen, ungenügenden Grenzen verändern. Trotz dieser wesentlichen Mängel des Verbrennungsmotors hat er sich bisher am besten als Kraftfahrzeugmotor gezeigt, und hat die anderen oben genannten Motoren, welche früher verhältnismäßig mehr verwendet wurden, mehr und mehr verdrängt. Letztere sind mit ihrem Anzeiger (Dampfzylinder bzw. Akkumulator) zu schwer. Außerdem hat die Dampfmaschine den großen Nachteil, daß sie nicht zu jeder Zeit sofort betriebsfertig ist, weil ja der Dampfzylinder erst geheizt werden muß. Der elektrische Antrieb hat den großen Vorteil, daß er sich nicht für dauernd betriebenen Betrieb eignet, denn nach selten mehr als 100 Kilometer Fahrstrecke (auf schlechten Straßen und z. B. bei Schnee kaum die Hälfte) müssen die Akkumulatoren wieder frisch aufgeladen oder umgetauscht werden, was nicht überall gemacht werden kann und eine geraume Zeit in Anspruch nimmt.

Für Wagen, welche auch für größere Touren bestimmt sind, kommt deshalb heute nur der Kraftwagen mit Verbrennungsmotor in Frage. Für Stadtwagen, welche immer höchstens nur ca. 50 Kilometer Fahrt zu ihrem Standort zurückzuführen, und besonders für Geschäftswagen mit regelmäßigem Verkehr, auch für Postwagen, Feuerwehrowagen und dgl. wird dagegen dort, wo elektrischer Strom genügt, bedauerlich und preiswert zu haben ist, der elektrische Wagen wegen größerer Einfachheit, geräuschlos und geruchlos Betriebes sowie viel bequemere Bedienung bei uns und im übrigen Europa, besonders aber in Amerika, neuerdings immer mehr bevorzugt.

T. Wie Draht entsteht.

Verfolgen wir den Weg des Drahtes vom rohen Eisenerz bis zum fertigen Draht, so hat das zu solchem verarbeitete Material einen weiten und, nach rein menschlichem Empfinden beurteilt, schmerzhaften Weg zurückzulegen.

Das Erz wird, nachdem es von seiner Lagerstätte, auf der es Jahrmillionen oder gar Jahrtausende in süßer Ruhe im tiefen Schoße der Erde lagerte, gewaltsam abgelöst wurde, so nach seiner Zusammenfassung erst geröstet oder sofort dem Hochofen zugeführt. Hier erfolgt infolge der Einwirkung der hohen Temperatur eine Schmelzung des reinen Metalls von seinen Beimengungen. Die letzteren werden durch sogen. Zuschläge zu Schlacken verflüssigt und sammeln sich mit dem ebenfalls flüssig gewordenen Eisen am Boden des Hochofens an. Da die Schlacke am leichtesten ist, so schwimmt sie auf dem Eisen und wird teilweise aus einem Stielloch abgelassen, während das flüssige Eisen für sich durch eine andere Öffnung in die Gießformen abfließt. Das so erhaltene Roheisen wird durch Weiterverarbeitung in besonderen Feuern zu Schmiedeeisen und Stahl umgewandelt und gelangt dann in das Walzwerk.

In diesem hat es zuerst die Vorkalzungen zu durchlaufen, welche die sonstigen Blöcke zu Knäupeln ausformen. Diese werden den Stangenwalzen zugeführt und in diesen durch Passieren immer enger gestellter Walzenpaare zu Draht von 10 bis 3 Millimeter abwärts ausgezogen. Eine weitere Verdünnung ist durch Walzen nur schwer zu erzielen, da sich die Stangen bei den geringen Querschnitten zu schnell abkühlen. Ist doch schon bei den größeren Durchmesser zwischen den einzelnen Walzenstrichen ein Radioarmen des Materials erforderlich. Man legt dabei den vorgezogenen und auf eine Trommel gewickelten Draht mit der letzteren in den Warmofen, aus dem er dann, sich im Ofen selbst abkühlend, direkt in die Walzenstraße gelangt. Damit der ganze Walzprozeß möglichst rasch verläuft, passiert der Draht stets mehrere Walzenpaare zu gleicher Zeit.

Die Bedienung der Drahtwalzenströme erfolgte früher ausschließlich und auch heute noch stellenweise von Hand. Dabei stand ein Arbeiter das vordere Ende des Drahtes in das erste Walzenpaar. Ein jenseits des letzteren stehender Arbeiter greift daselbst auf, wirft es in einer Schleife herum und stößt es dann sofort zwischen die nächsten Walzen. Sobald es hier auf der anderen Walzenreihe beruht, wird es von dem ersten Arbeiter gefaßt und der dritten Walze zugeführt usw. Dabei hat der ganze Draht das erste Walzenpaar noch nicht durchlaufen, jedoch er schließlich von 5 bis 6 oder noch mehr Walzenpaaren gleichzeitig bearbeitet wird. Tritt er aus dem letzten Walzenpaar hervor, so wird er auf einer Trommel befestigt und auf dieser aufgewickelt. Die Bedienung der Drahtwalzen erfordert große Aufmerksamkeit und ist nicht ohne Gefahr für die Arbeiter. Man erfährt die letzteren deshalb auch hier immer mehr durch Maschinen und mechanische Triebwerke. Die Umführung des Drahtes von einem Walzenpaar in den anderen erfolgt dabei gewöhnlich mittels besonderer Umlagerungsrinnen, durch welche der Draht läuft, jedoch derselbe nirgendwo in den Arbeitsraum frei austritt und deshalb von ihm während seiner Verarbeitung kaum etwas zu sehen ist.

Aus dem Walzwerk kommt der Draht in die Drahtzieherei, um in dieser bis auf die gewünschte Stärke ausgezogen zu werden. Zu diesem Zwecke wird der Walzdraht nach und nach durch eine größere Zahl in Stahlplatten angeordnete, immer kleiner werdende Löcher hindurchgezogen, welche letztere als Drahtzüge bezeichnet werden. Man unterscheidet da-

bei Grobzüge, Mittelzüge und Feinzüge, wobei die Mittelzüge noch wohl wieder in Mittelgroß- und Mittelfeinzüge eingeteilt werden. Die Grobzüge arbeiten bis zu etwa 3 Millimeter abwärts, die Mittelgrobzüge bis 1,5, die Mittelfeinzüge bis 0,5 und die Feinzüge bis 0,05 Millimeter und noch weiter herunter. Allerdings ist die Abgrenzung zwischen den einzelnen Zügen stellenweise eine etwas andere. Dieselbe richtet sich vielfach nach örtlichen Gegebenheiten. Der Beginn des Ziehens muß der stets von einer Rostschicht, dem sogenannten Schlüpfen, überzogenen Walzdraht erst von letzterem befreit werden, da anderenfalls die Ziehellen zu sehr leiden. Die Drahtrollen werden zu diesem Zweck in erhiteter Schwefelsäure gebeizt, darauf in Kalilauge getaucht und dann auf Polierbänken, unter gleichzeitiger kräftiger Ueberbrausen mit Wasser, oder in rotierenden Trommeln von der Rostschicht befreit. Danach beginnt das Ziehen auf den Grobzügen. Der Draht wird an seinem Ende zugespitzt, durch die größte Ziehöffnung geschick, von einer Länge gefaßt und durchgezogen und dann auf eine Trommel gewickelt. Hat der Draht alle Grobzüge durchlaufen, so wird das Ziehen in den Mittel- und Feinzügen bis zu den gewünschten Maßstäben fortgesetzt.

Durch das Ziehen erleidet der Draht infolge einer Veränderung, als seine Oberfläche hart wird und in seinem Innern Spannungen entstehen, wodurch er brüchig wird. Um ein Reißen des Drahtes zu verhindern, muß er deshalb von Zeit zu Zeit gegläht werden, worauf dann, da sich dabei stets eine Oxidationsschicht bildet, jedesmal wieder ein Abreiben und Abschleuern erforderlich ist. Bei den Grobzügen kann der Draht in der Regel immer nur durch eine Ziehöffnung gezogen werden. Dünneren Drahtnummern dagegen gehen in einem Zuge gleichzeitig durch mehrere Ziehellen. Ist das zu verarbeitende Material weich und zäh, so kann bei den Feinzügen die Zahl der gleichzeitig durchlaufenden Ziehöffnungen wohl gar bis zu 10 vermehrt und damit der Arbeitsgang wesentlich vereinfacht und beschleunigt werden. Nach Fertigstellung des Drahtes wird derselbe nach Erfordern nochmals gegläht, gebeizt, blankgeschleuert und auch wohl getempert, um dann als fertige Drahtnummern auf den Markt zu gelangen.

Eine besondere Behandlung verlangen die zu den sogenannten Feinanzarbeiten benutzten feinen Gold- und Silberdrähte, welche in Stärken bis zu 0,02 Millimeter abwärts gezogen werden und nicht selten bis zu 100 und mehr Ziehlöcher nacheinander zu passieren haben. Dabei sind die gewöhnlichen Ziehellen nicht mehr zu verwenden. In ihrer Stelle treten Diamanten, in welche feine, als Ziehöffnungen dienende Löcher gehohlet sind. Auf ähnliche Weise werden neuerdings auch die Glühfäden für die Metallfadenlampen durch Ziehen mittels Diamanten hergestellt.

Merkmal.

Über die Verwahrlosung der Jugend wird mit Recht nach immer viel gesagt und geflagt. Es ist eine festschickte Tatsache, daß in Deutschland in jedem Jahre gegen fünfzigtausend Kinder und Jugendliche, noch fortbildungsschulpflichtige Personen gerichtlich bestraft bzw. verwahrt werden! Diese erschreckende Zahl ist zu einem Teile wohl auf die gesetzlichen Bestimmungen zurückzuführen, an deren Aufrechterhaltung die Schulbehörden ebenso wie die Richter gebunden sind. Viele Kinderfreunde, Pädagogen und Gelehrte haben aber auch der Ansicht, daß Eltern und Erzieher viel zu wenig in die Seele des Kindes eindringen und empfindlichen Charakteren durch harte Zügel, übertriebene Strenge, Mangel an liebevoller Zupackung und feilsche Rücksicht durch Wohlstellung in Gegenwart anderer das Gefühl für Recht und Ehre antreiben. Die Hauptursache der Verwahrlosung ist natürlich in dem „Milieu“ gegeben, in dem Tausende von Kindern aufwachsen. Diese Angehörigen sind jedoch außerordentlich, sich selbst aus dem Sumpfe zu ziehen, in dem sie leben, oder auch nur die ihnen drohenden Gefahren zu erkennen. Zwar gibt es jetzt allorts eine soziale und häusliche Fürsorge, aber diese geschieht nicht ohne doch nur dann Platz, wenn bereits eine Verwahrlosung vorliegt. Zahlreiche humanitäre Vereine verlangen daher mit aller Entschiedenheit gezielte Bestimmungen, die es ermöglichen, einer Verwahrlosung schon in den Anfängen entgegenzutreten, gefährdete Kinder rechtzeitig ihrer Umgebung zu entziehen und sie in Verhältnisse zu bringen, in denen man mit einer Weile gegen angebrechene oder schon energiereichere schlimme Neigungen erfolgreich ankämpfen kann. Pflicht aller erachtenden Menschen ist es, diese Vereine und ihre segensreichen Bestrebungen nachdrücklich zu unterstützen.

Wer ist der Erfinder des Stenotypens? Allgemein wurde bisher angenommen, und in Schulbüchern wird's auch heute noch gelehrt, daß Benjamin Franklin, der große amerikanische Staatsmann, der Erfinder des Stenotypens sei. Hier liegt ein historischer Irrtum vor, den man schon längst hätte beseitigen sollen. Erfinder ist der Franzose Jacques de Mombe, der bereits im Jahre 1763 die Konstruktion eines Stenotypens bekannt gab. Die französische Akademie der Wissenschaften interessierte sich außerordentlich für diese Erfindung und stellte in einer besonderen Sitzung am 4. Februar 1764 den Vortrag der französischen Erfindung gegenüber derjenigen Franklins fest.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt **MAGGI Würze**

Man verlange ausdrücklich **MAGGI Würze** und achte auf die Schutzmarke.

Sowohl in Feinheit des Geschmacks, als auch in Angenehmheit und Billigkeit steht sie unerreicht da. Vorteilhaftester Bezug in grossen plombierten Flaschen.

„Maggi's gute, sarsame Küche.“

Jagd-Verpachtung.
Die Jagdnutzung im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Kohlgrund, etwa 460 ha Größe, soll
1537
Samstag den 28. Februar nachmittags 2 Uhr
in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Pachtabdingungen haben 2 Wochen lang öffentlich ausgelegt und werden im Termin nochmals bekannt gegeben.
Der Jagdvorsteher:
Herget

Hausverkauf.
Solides Wohnhaus mit Gärtchen, auch Scheune, eignet sich auch zur Metzgerei, sofort zu verkaufen.
882) Chr. Viehlein, Kanalstr. 66.
5 und 6 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres Leipzigerstr. 34. part.
Große, schöne [19]
5 Zimmer-Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör Buxtehuderstr. 3 ist vom 1. April 1914 ab zu vermieten.
Näheres Bahnhofstr. 5.

Schöne
4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April oder später an ruhige Leute zu vermieten. (558)
Friedrichstraße 26.
Schöne
Manfarden-Wohnung mit abgeschlossenem Vorplatz zu vermieten. Näheres 710
Kanalstraße 60.
Kost und Logis für Arbeiter (Küchenbahner) passend, billigst 1467
Leipzigerstraße 13.

2 Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten. 672 Tränke 14.
Tüchtige Verkäuferinnen werden bei hohem Salär zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.
A. Froese, (652)
Kurt-, Weiß-, Woll- und Modewaren
In besten Geschäftslage zum 15. Febr.
Mädchen gesucht, das schon gebildet hat
514 Rheinstraße 7 I.
Anständiger, Mann mittleren Alters, (Benfio-A) sucht bei nur bescheidenen Anprüchen Vertrauensposten evtl. Beschäftigung. Off. u. N. 8. 729 na die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrmädchen aus achtbarer Familie werden gegen sofortige Vergütung per Osten gesucht. (631)
A. Froese,
Kurt-, Weiß-, Woll- und Modewaren.
In besten Geschäftslage zum 15. Febr.
Mädchen gesucht, das schon gebildet hat
514 Rheinstraße 7 I.
Anständiger, Mann mittleren Alters, (Benfio-A) sucht bei nur bescheidenen Anprüchen Vertrauensposten evtl. Beschäftigung. Off. u. N. 8. 729 na die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stenotypistin per sofort oder später gelehrt. Offerten mit Gehaltsanprüchen unter Nr. 947 an die Geschäftsstelle der Redakteur Aktion.
Haus- und Küchenmädchen Zimmermädchen, Köchinnen für Hotel und Penf., Zuber- und Saisonstellen, bei hohen Lohn, (58) so, und später gesucht
Arbeitsamt Wiesbaden.
1 gute Geige billig zu verkaufen.
Seurichstraße 46 part. 845

Pferde-Verkauf.

Montag, den 16. Februar vormittags 10 Uhr werden auf dem Kasernenhofe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft:

Bekanntmachung.

Für das Landfrankenhaus soll die Lieferung der Back-, Fleisch- und Wurstwaren für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1914, sowie die sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 im Submissionswege vergeben werden.

- Der Bedarf ist etwa folgender: 10000 kg Schwarzbrot, 2000 kg Weißbrot, 11000 St. Wecke, 5000 St. Zwieback, 650 kg Weizenmehl, 550 kg Ochsenfleisch, 2000 kg Kalbfleisch, 700 kg Schweinefleisch, 600 kg Nierenfett, 100 kg Grobkrautwurst, 200 kg Feinwurst, 700 kg Rohwurst, 350 kg Leberwurst, 50 kg Schmalzmaggen, 100 kg Rohwurst, 2000 Mr. Bier, 600 kg Öl, 400 kg Salzfisch, 1000 kg Bohne in Lasse, 150 kg Malzläsler, 1750 kg Salz, 1100 kg Reis, 350 kg Weizenmehl, 80 kg Weizenmehl, 350 kg Suppenadeln, 25 kg Sago, 150 kg Gemüsemödeln, 400 kg Stäuben, 200 kg Pasteten, 150 kg Gebäck (gebackt), 100 kg Nüssen, 150 kg Nüssen (weiße), 1250 kg Zwetschen (getrock.), 1100 kg Kucheln (weiß), 100 kg Kermis (gehobelt), 250 kg Kermis (i. Stücken), 250 kg Schmirz, 250 kg Soda, 900 m Leinen (weiß) einfach breit, 500 m Leinen (weiß) doppelt breit, 275 m Handtücher (weiß), 40 m Leinen für Küchenschürzen (blau), 40 m Leinen für Küchenschürzen (weiß), 670 m Halbleinen (weiß) einfach breit, 100 m Halbleinen (weiß) doppelt breit, 208 m Halbleinen (weiß) 1,20 m breit, 36 m Bettzeug (weiß) doppelt breit, 48 m Bettzeug (weiß) einfach breit, 320 m Bettzeug (weiß) 1,50 m breit, 36 m Kissen (geblickt), 210 m Baumwolltuch (weiß), 200 m Scheurleinen, 40 m Bettwäsche, 60 m Matrasentend, 8 kg Seeretteln, 100 kg Hofdaare.

Die Bedingungen, welche von den Lieferungsleistungen vor Eröffnung des Termins unterzeichnet anzunehmen sind, liegen hier zur Einsichtnahme aus. Die Angebote sind verschlossen und mit dem entsprechenden Proben, versehen mit Namensaufschrift versehen, spätestens in dem auf:

Donnerstag, den 26. Febr., vormittags 10 Uhr

in dem veranordneten Termine in dem hiesigen Diensthof (Landfrankenhaus Zimmer Nr. 112) anzukommen, zu welcher Zeit die Öffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa anwesenden Lieferungsleistungen vorgenommen werden wird.

Freitag, den 10. Febr. 1914

Der Direktor: H. A. Schneider, Landessekretär. Ein etwa 18-jähriger Schreibgehilfe (sowie zwei Lehrlinge) werden für die Büros der Kgl. Spezialkommissionen I und II zum 1. April d. Js. gesucht. Bewerbungen bei der Kgl. Spezialkommission, Feinrichtstraße 24 II.

Schweinemarkt in Hetttenhausen.

Mittwoch, den 18. Februar.

Die Anfuhr nachherber Lots Nadelholz aus der Königl. Oberförsterei Giesel soll vergeben werden: Lot 1 = ca. 90 fm, Schuchbezirk Harmerz n. Bronnzell, Lot 2 = ca. 90 fm, Schuchbezirk Harmerz n. Bronnzell, Lot 3 = ca. 1200 fm, Schuchbezirk Giesel n. Bronnzell, Lot 4 = ca. 1000 fm, Schuchbezirk Winneberg n. Bronnzell oder u. d. a., Lot 5 = ca. 1200 fm, Schuchbezirk Sieberz n. Brogenlader, Lot 6 = ca. 330 fm, Schlegenhäuten Himmelberg n. Bahnhof Großentlader, Lot 7 = ca. 90 fm, Schuchbezirk Schlegenhäusen alter Teil n. Bahnhof Großentlader. [496] Offl. Angebote pro fm oder pro 10 Tonnen, Eisenbahngewicht erheben bis spätestens 26. Februar 1914 an unseren Beamten Wilhelm Wehu zu Hersfeld, Dippelstraße 25, welcher Auskunft und Bedingungen erteilt.

Gebr. Passmann G. m. b. H., Duisburg-Ruhrort.

A. Walter FULDA 2 Kanalstraße 2 (in nächster Nähe des Domes). Künstl. Zahnersatz, Plombieren, Zahn-Operationen. Behandlung von Krankheitsfällen-Mitgliedern der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse, der Eisenbahnkassen G. m. b. H. u. d. L. n.

Sonderpilgerfahrt nach Jerusalem.

veranstaltet vom Deutschen Verein vom hl. Lande mittels des Doppelschrauben-Dampfers Schlegwig des Norddeutschen Lloyd vom 11. März bis 10. April. (216) Kosten: 1. Kl. 900 M., 2. Kl. 720 M., 3. Kl. 470 M. Nähere Auskunft erteilt für den Westen und Süden Wgr. E. Nischen, Nohrenstr. 18, Köln; für den Osten Pfarre Reichel, Trachenberg, (Schlei.)

Färberei chem. Reinigungs-Anstalt für Damen- und Herrenkleider usw. Auffärben v. Spitzen u. Besätzen. Plüschbrennerei. Fein-Wäscherei und Plätterei für Herrenhemden, Kragen und Manchetten. Gardinen-Neuwäscherei. D. Stern Karlsruher Str. 8

Rohlen, Bricketts Kohlen, Eisern-Bricketts, Koks, Grobe-Koks und Brennholz. Nur beste Ruhr-Marken. Prompte, reelle Bedienung. (566) An ihr in Säcken und losen Fuhren. - Billigste Tagespreise. A. Kollmann, Buttkarstraße Nr. 9 - Telephon Nr. 745.

Nutzholz-Verkauf.

Dienstag, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr sollen aus hiesiger Gemeindeverwaltung in der Waldwirtschaft nachstehendes Holz öffentlich verkauft werden: 137 St. Kiefernstämmen = 45,42 km, 23 Kiefernstangen 1. Kl., 27 im Kiefernknäppl, 11 im Kiefernknäppl, 21 Haulen Eichen- und Kiefern-Reis. (522) Kimmels, 9. Febr. 1914. Der Bürgermeister: Bill.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnehmung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk zu Elters von 480 ha mit 78 ha Wald kommt

Donnerstag, den 19. Febr., nachmittags 2 Uhr

in der Wirtschaft von Dubens hieselbst öffentlich meistbietend zur Verpachtung auf weitere 9 Jahre. Die Verpachtbedingungen haben vom 12.-26. v. Mts. öffentlich ausgelegt und werden im Termin nochmals bekannt gemacht. (421) Elters, den 2. Febr. 1914. Der Jagdvorsteher: Reinhard.

Damen-Masken-Kostüm

zu vert. f. 3 M. Schulstraße 9. Eine fast neue

Obstkeller

mit Mühle, billig zu verlauf n. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung. (865)

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Geegründet 1866 Berlin W8 Behrenstr. 58-61. Neue Anträge wurden eingereicht: 1902: M. 65 000 000, 1904: M. 75 000 000, 1906: M. 99 000 000, 1908: M. 126 000 000, 1910: M. 153 000 000, 1912: M. 185 000 000.

Jeder 22. Deutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluss einer Lebensversicherung vernähme man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen. Generalagentur: Eschwege, Friedrich Wilhelmstrasse. (1369)

Hilferuf!

Ein großer Teil meiner armen litauischen Dioparogenende ist augenblicklich von einer entsetzlichen Wassernot heimgegriffen. Das Wasser kam in kurzer Zeit und zwar mit solch elementarer Gewalt, daß viele nur das nackte Leben retten konnten. Die Häuser sind fast durchweg stark beschädigt, einige sogar weggeschwemmt. Ten wackeren Pionieren, in deren Hände hier das Rettungswerk gelang, gelang es wohl, Menschen und Vieh zu retten. Aber Mobiliar, Kleider, Betten, Futtermittel sind ein Haub der Fluten geworden. Das Wasser hat den Stand von 1888 nicht nur erreicht, sondern vielfach überfliegen. Meine Tür sieht nicht still. Verzweifelt ist das Jammern der Verunglückten anzuhören, die mich um Nahrung, Kleidung, Futter für das Vieh und Obdach anflehen. O wenn Du Mitleid fühlst mit unserer Not, dann hilf! Schicke mir Geld und warme Kleider, damit ich wenigstens die augenblickliche Not stillen und die Tränen der Armen trocken kann. Schon im voraus ein herzlich „Vergeltis Gott“ allen lieben Wohlthätern. In Liebe

Grig. Pfarre, Grubetrag, Ostpr.

1. Sitzung der 4. Preussisch-Schlesischen (230. Kgl. Preuss.) Klassen-Collegie.

Am 15. und 16. Februar 1914. Zur die Termine über 96 St. mit dem Herrn Kommissar in Plannamen bekannt. Ober-Präsident. G. H. N.

18. Februar 1914, vormittags. Nachdruck verboten.

Table with numbers and names, likely a list of cases or proceedings.

1. Sitzung der 2. Klasse der 4. Preussisch-Schlesischen (230. Kgl. Preuss.) Klassen-Collegie.

Am 15. und 16. Februar 1914. Zur die Termine über 96 St. mit dem Herrn Kommissar in Plannamen bekannt. Ober-Präsident. G. H. N.

18. Februar 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with numbers and names, likely a list of cases or proceedings.

